

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872.

N^o 8.

August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aelteste Druckerzeugnisse im germanischen Museum.

I.

(Mit einer Tafel.)

Die Auction der Weigel'schen Sammlung ältester Erzeugnisse der Druckkunst hat Veranlassung gegeben, diese Abtheilung des germanischen Museums wesentlich zu bereichern, so daß sie in der That nunmehr für die Geschichte der Frühzeit von wesentlicher Bedeutung um so mehr geworden ist, als sie bereits eine Reihe wichtiger Stücke umfaßt hatte; insbesondere glauben wir, daß sie nunmehr die faktisch ältesten Drucke auf Papier, die bisher vorgekommen sind, enthält. Wir können allerdings hinsichtlich einiger Punkte den wissenschaftlichen Resultaten T. O. Weigel's nicht vollständig zustimmen. Wir halten nämlich die romanische Kreuzigung (Weigel Nr. 11), die in Oberdeutschland von einem Buchdeckel abgelöst wurde und die, wenn auch nicht dem Beginne des 12., so doch jedenfalls keiner viel späteren Zeit angehört, nicht für eigentliches Druckerzeugniß. Schon der Umstand, daß sämtliche gerade Linien der Haupteintheilung durch alle Zeichnung hindurch gehen, zeigt, daß sie vor der übrigen Zeichnung auf das Pergament gebracht sind. Bei genauer Betrachtung sehen sie ganz so aus, wie die jetzt noch vom Buchbinder mit heißem Eisen hergestellten Pressungen. Ob nun gerade das Eisen heiß war, oder ob man die Zeichnung nur mit einem harten Stifte in das feuchte Pergament eingepreßt hat, wagen wir nicht zu entscheiden. Ganz ähnlich scheinen uns aber die Figuren des Mittelbildes hergestellt; wir können sie nicht als Druck, son-

dern nur als stark eingedrückte Zeichnung ansehen. Daß die übrigen Theile gezeichnet sind, hat T. O. Weigel selbst angenommen. Das Blatt hat immerhin, schon weil es zur Meinung, daß es förmlich gedruckt sei, Veranlassung gegeben hat, großes Interesse, noch größeres aber für die Geschichte des Bucheinbandes, und es ist deshalb sehr erfreulich, daß es in Deutschland geblieben ist*). Wenn wir auch die Ueberzeugung aussprechen, daß genaue, unbefangene Prüfung unser Resultat bestätigen wird, so hätten wir immerhin gerne jenes Blatt für das Museum erworben, wenn nicht doch die Höhe des Preises uns abgeschreckt hätte**).

Für das älteste Blatt der ganzen Sammlung und darum für das älteste erhaltene Druckwerk auf Papier überhaupt halten wir das in der Sammlung unter Nr. 21 bekannt gewordene, das leider Weigel in seinem Prachtwerke nicht facsimiliert hat. Wir haben dasselbe erworben und versuchen, so weit die Einfachheit unserer Technik es gestattet, ein solches Facsimile herzustellen, was freilich die Nothwendigkeit nicht ausschließt, das Originalblatt selbst zu betrachten, und zu sehen, was Zufall und mangelhafte Technik, was die Intention des Künstlers gethan. Das Blatt stellt den Tod der Maria dar und ist ziemlich roh in der Ausführung. Es sind fast vollkommen gleich-

*) und zwar in Leipzig selbst, in Händen eines eifrigen, wohlhabenden Kunstfreundes.

***) In der Hafslerschen Sammlung, die gleichfalls jüngst in's germanische Museum gekommen ist, befindet sich ein Manuscript des 12. Jhdts., dessen Miniaturen eingedrückte Conturen zeigen, ähnlich wie das fragliche Blatt.

mässig breite Linien, die nur theilweise im Drucke zerquetscht sind. Nichtsdestoweniger hat die Zeichnung eine erfreuliche Grofsartigkeit; die Gesichter ermangeln selbst des Ausdruckes nicht. Die Linienführung der Gewandung ist grofs und ernst. Der Stil der Zeichnung klingt noch an die schönen Zeichnungen und Malereien des 13. Jhdts. an. Wir können deshalb, mit Rücksicht auf den Stil, das Blatt nicht später als in die Mitte des 14. Jhdts. setzen, würden aber selbst gegen frühere Datierung nichts zu erinnern haben. Das Papier ist offenbar der ältesten Papierfabrikation angehörig, obwohl ja gerade auch darauf kein Gewicht zu legen ist, weil der Stock jedenfalls lange genug gedient hat, ehe dieser Abdruck, der den Stock schon sehr beschädigt zeigt, genommen wurde. Das Wasserzeichen, eine Lilie, ist bei Weigel abgebildet. Eine gewisse Bedeutung hat sicher auch der Umstand, dafs das Blatt, das in ein Buch eingeklebt war, mit der Rückseite an ein Pergamentschriftblatt geblebt ist, das, grammatischen Inhaltes, den Schriftcharakteren nach dem 13.—14. Jhd. angehört, und vollkommen deutlich zu ersehen ist, dafs noch der ursprüngliche Zusammenhang besteht; Inschriften sind auf dem Bilde nicht; das Blatt gehört also dem reinen Bildrucke an.

Zu bemerken ist, was Weigel nicht angegeben hat, dafs das Blatt entzwei geschnitten und ein Streifen aus der Mitte bei dieser Gelegenheit verloren gegangen ist. Da an der zweiten Hälfte noch der ursprüngliche Zusammenhang mit dem Rande des Ledertüberzuges vom Einbände vorhanden ist und ebenso das Pergamentblatt, das unter dem Bilde auf die Innenseite des Buchdeckels geklebt war, und sich daraus zeigt, dafs das Buch nur die halbe Gröfse des Bildes hatte; da ferner an dem fraglichen Pergamentblatte der Bruch sichtbar ist, in welchem es der Buchbinder geheftet hatte, so scheint aus der Gröfse hervorzugehen, dafs schon beim ursprünglichen Einkleben in das Buch der Streifen weggeschnitten worden ist. Ueber die Herkunft des Buches, in welcher der wichtigste Factor für die Frage liegt, wo das Bild entstanden ist, hat Weigel die näheren Mittheilungen gegeben, die auf Schwaben hinweisen, wenn schon das Colorit mit dem der späteren Bildrucke aus Regensburg mehr übereinstimmt.

In einer andern Beziehung aber ist das Blatt noch interessant. Man hat — besonders Passavant und Weigel — die Theorie aufgestellt, dafs ein Theil der auf den ersten Blick als Holzschnitte erscheinenden Werke Metallschnitte sein müssen, und will aus der Art, wie die Druckfarbe sich zeigt, ersehen, ob das Blatt von einem Metallschnitte oder Holzschnitte abgedruckt ist. Wir wollen nun zwar gerne glauben, dafs man Sachen, die in grofser Auflage gedruckt werden sollten, in Metall geschnitten hat; allein wir können einmal solche Feinheit selbst den Augen des Drucktechnikers nicht zutrauen, um bei so verschiedenartiger alter Druckfarbe mit absoluter Sicherheit in jedem Falle zu bestimmen, ob ein Abdruck von Holz oder Metall genommen sei; wir können, selbst wenn es solche feine Augen gäbe, deren Resultate unbedingt zutreffen müfsten,

nicht umhin, an eine Clichierung zu denken. Wir wissen freilich nicht, ob letztere Manipulation so hoch hinaufreicht; jedenfalls dürfte der Umstand, dafs man ja Metallettern gofs, dahin deuten, dafs auch derartige Bilder gegossen wurden. Aus dem 16. Jhd. besitzt das Museum selbst Clichés eines Initialenalphabets. Nichts aber mufs klarer gegen die Theorie sprechen, dafs am Abdrucke zu erkennen sei, ob der Stock Holz oder Metall war, als das vorliegende Blatt, das Weigel als Metallschnitt bezeichnet hat, obwohl nicht blofs fast der ganze Rand weggesprungen, sondern auch im Innern der Zeichnung Stellen deutlich ersichtlich sind, wo der Holzstock zusammengesetzt ist.

Diesem Blatte folgt sodann der heil. Georg zu Pferde (Nr. 14) und Christus in der Kelter (Nr. 75), von denen beiden das Weigel'sche Werk Facsimiles gibt, und die, beide vom germanischen Museum erworben, wohl der Zeit angehören, welcher sie seither zugetheilt waren, dem Schlusse des 14. Jhdts. Ebenso mag auch der heil. Christoph (Nr. 12) in ähnliche Zeit gehören; er wurde nicht vom Museum erworben*) Das vom Museum erworbene Blatt Nr. 13 (Kreuztragung), sowie die nicht erworbenen Blätter, Kreuzabnahme (Nr. 15), ferner Christus am Oelberge und am Kreuze (Nr. 16), seheinen jünger zu sein und haben Manches an sich, was auf's 15. Jhd. deutet. Dagegen scheint uns auch der Stil der gleichfalls vom germanischen Museum angekauften Ablafstafel (Nr. 80) früherer Zeit anzugehören. Die ganze Darstellung stimmt so auffallend mit einer ähnlichen, die auf die Rückseite eines unbedingt der ersten Hälfte des 14. Jhdts. angehörenden Altärchens im germanischen Museum gemalt ist, überein. Wir möchten deshalb dieses Blatt, das jedenfalls eines der ältesten ist, das aufser dem Bilde auch geschnittene Schrift trägt, wenn es nicht mehr in's 14. Jhd. gehen soll, mindestens in die ersten Jahre des 15. verweisen, wohin auch das Blatt Nr. 28 gehört, das einige Jahrzehnte älter zu sein scheint, als die handschriftliche Aufzeichnung auf demselben vom Jahre 1443. Auch dieses Blatt ist in's germanische Museum gekommen. Reizend und jedenfalls aus den ersten Jahren des 15. Jhdts. ist das Blatt Nr. 23, das ein Pariser Händler erworben hat**). Eine nicht ganz gewöhnliche Bedeutung dürfte auch das Blatt Nr. 232 haben. Da dasselbe bei Weigel ebenfalls nicht facsimiliert ist, so fügen wir eine Nachbildung in Holzschnitt hier bei (Fig. 1). Man ersieht sofort, dafs es eines der Thiere ist, die auf den italienischen (in der Regel noch als maurisch betrachteten) Geweben des 14. Jhdts. eine so grofse Rolle spielen. Es kann deshalb nichts anderes sein, als ein auf Papier gemachter Abdruck eines Zeugdruckmodells vom 14. oder Beginn des 15. Jhdts., wie ja Zeugdrucke sowohl als gewebte Stoffe vorkommen, bei denen einzelne Thiere auf den Grund gestreut sind.

*) Die Hafsler'sche Sammlung enthält noch ein besseres Exemplar dieses Blattes.

***) Es stammt aus der Hafsler'schen Sammlung als Doublette. Beide Exemplare sind wol gleich gut.

Aus der grossen Zahl der Metall- und Holzschnitte, welche zusammen die Nrn. 12 — 232 bilden, hat das Museum noch

Fig. 1.



manches wichtige und seltene Blatt erworben; sie alle einzeln zu verzeichnen, würde zu weit führen. Wir erwähnen nur, weil künstlerisch höher stehend als die meisten und vielleicht etwas älter als Weigel angibt, das Blatt mit dem Ablasse in niederländischer Sprache, Nr. 113 *); das Blatt Nr. 91 wegen der so ausgedehnten Anwendung der Schrift (ein grosses Gedicht von 72

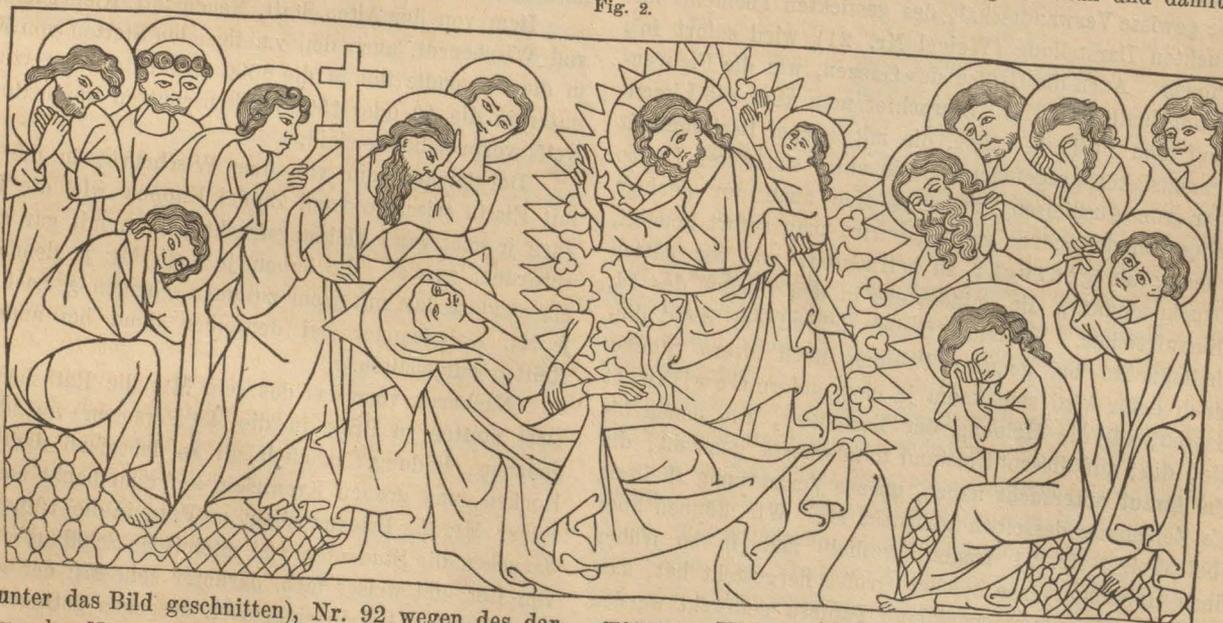


Fig. 2.

Versen ist unter das Bild geschnitten), Nr. 92 wegen des darauf vorkommenden Namens des Briefdruckers Bastian aus Ulm; wegen Eigenthümlichkeit der Darstellung und weit gehender

*) Falkenstein sieht darin eines der ältesten Blätter und glaubt es zwischen die Jahre 1406 und 1415 setzen zu müssen (S. 16), wogegen doch Bedenken zu erheben sein dürften. Auf die Uebereinstimmung des künstlerischen Charakters mit dem der biblia pauperum hat Weigel mit Recht aufmerksam gemacht.

Verwendung der geschnittenen Schrift die Blätter Nr. 111, Turris sapientiae, und Nr. 136, das speculum humanae salvationis; dann möge noch der Rosenkranzablassbrief, Nr. 207, endlich das Leben des h. Jacobus d. ä., Nr. 49, genannt sein, um zu zeigen, welche wichtige Stücke das Museum erhalten hat. Wenn wir in der Lage sind, bei einigen Blättern zu sagen, dass wir sie für etwas älter halten, als Weigel sie geschätzt, bei andern seiner Schätzung zugestimmt haben, so wollen wir nicht zu bemerken unterlassen, dass wir dagegen auch manche sowohl der von uns erworbenen als andere Blätter jünger schätzen, als dies Weigel gethan. — Leider ist man ja bei der Geschichte dieser wichtigsten und folgenreichsten aller Erfindungen — des Druckes — in ihrem ersten Stadium bei so Vielem auf bloße Schätzung angewiesen, bei der die Zuverlässigkeit von Uebung des Blickes und Ausbildung des archäologischen Stilgefühls des Beurtheilers und Herbeiziehung von Vergleichen aus andern Gebieten abhängt. Wir haben nur Hypothesen, keine urkundlich belegten Mittheilungen; doch zweifeln wir nicht, dass jedes geübte Auge, das auch die Malereien, sowohl die wenigen Tafel- als Wandmalereien vom 13., 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrh. zum Vergleiche bezieht, uns zustimmen wird.

Wir wollen jedoch das Gebiet nicht verlassen, ohne noch eines andern Werkes Erwähnung zu thun und damit auf Um-

wegen zur Weigel'schen Nr. 21 wieder zurückzukehren. Es befinden sich nämlich im germanischen Museum 2 gestickte Tüchlein, die in unserem Cataloge der Gewebe und Stickereien unter G 261 und 262 aufgeführt sind. Beide sind 0,58 Met. lang, 0,30 Met. hoch. Sie haben einen ornamentalen Rand von ungefähr 0,05 Met. Breite. In der Mitte des einen ist die Grablegung und Auferstehung Christi dargestellt, auf der zweiten der Tod der Maria. Sie gehören dem 13.—14. Jahrh.

an; sie sind mit Seide und Gold in Plattstich auf leinem Grunde derart ausgeführt, daß alle Flächen glatt, ohne jede Andeutung einer Modellierung oder Schattierung, mit derselben Farbe in sehr gleichmäßigen Stichen ausgefüllt und sodann die Conturen kräftig nachgestickt sind. Soweit die Stickerei noch erhalten ist, zeigt sich nur in der Composition eine künstlerische Anordnung; Feinheiten der Stickerei sind nicht zu ersehen. Im Gegentheil zeigen die Conturen, z. B. in den Gesichtern, eine gewisse Roheit. Wo jedoch die Seidenfäden abgewetzt sind (und es ist dies glücklicherweise zum großen Theile der Fall), kommt eine Zeichnung zum Vorschein, die hohe künstlerische Bedeutung hat. Gleichmäßige starke Linien bilden eine Darstellung, die den besten ihrer Zeit gleich kommt und nur bedauern läßt, daß die stumpfe, einfache Technik des Stickens so viele Feinheiten verwischt hat. Letztere ist nämlich noch ganz dieselbe, wie sie bei romanischen Stickereien, so z. B. bei den Gewändern aus St. Blasien angewandt ist, die sich jetzt in St. Paul in Kärnten befinden*). Wir geben in Fig. 2 verkleinert die eine Darstellung wieder, wobei sich freilich nicht erkennen läßt, wie weit wir genöthigt waren, uns an die noch vorhandenen gestickten Conturen zu halten, wie weit wir die frei gewordene Zeichnung benützen konnten, wie weit ferner das Verziehen der Leinwand beim Sticken und durch den Gebrauch auch die Zeichnung verzogen hat. Eine gewisse Verwandtschaft des gestickten Tüchleins mit der gedruckten Darstellung (Weigel Nr. 21) wird sofort in's Auge springen. Auch die Größe des Ganzen, wie die Figurengröße stimmt damit überein. Betrachtet man aber die Linienführung auf dem Tüchlein näher, die mit solchster Loupe und Gleichmäßigkeit ausgeführt ist, die unter schärfster Loupe keine Spur von Ausfließen, nirgends eine auch nur geringe Abweichung von der Stärke zeigt, so wird man sofort geneigt, die Zeichnung als gedruckt zu betrachten, und wir hätten damit Druckprodukte, die mindestens in den Beginn des 14. Jahrh. hinaufreichen. Vielleicht finden sich an der Hand dieser Anhaltspunkte bei genauer Prüfung noch ältere Stücke. Allein auch dafür wird sich kaum je eine andere Gewißheit finden lassen, als die Meinung der Techniker, von denen bis jetzt alle, die, auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, die Tüchlein darauf untersucht haben, unsere Vermuthung theilten, daß die Zeichnung desselben gedruckt ist. Wir können aber selbst bei Weigel Nr. 21 fragen, weshalb man in so früher Zeit einen Holzschnitt von solcher Größe hergestellt hat, daß derselbe nur auf zusammengeklebte Papiere gedruckt werden konnte, und dabei die Vermuthung aussprechen, daß es ein Probeabzug eines Stickereimodells sei. In Hafsler's Sammlung ältester Holzstücke befanden sich ehemals auch einige Stücke, von denen neue Abdrücke vorhanden sind, die gleichfalls ebenso vollständig, wie unser fragliches Stück, den Charakter von Vor-

*) Siehe Jahrbuch der k. k. Centr.-Comm. z. Erf. u. Erh. d. Baudenkmale, IV. Bd. Heider, liturgische Gewänder aus dem Stifte St. Blasien im Schwarzwalde etc.

zeichnungen für Stickereien zeigen. Daß aber für Stickereien viel ältere Vorzeichnungen noch später benützt wurden, dafür ließen sich manche Beispiele beibringen. Das läßt aber doch wohl schließeln, daß Model vorhanden waren, die den des Zeichnens nicht kundigen Stickerinnen, besonders in Klöstern, mit dem Sammeln von Beispielen, die ältere Zeichnungen bei späteren Stickereien zeigen, beschäftigt, wollten wir die Aufmerksamkeit der Fachgenossen auf diesen Punkt lenken, ohne vorläufig gerade bestimmt zu verlangen, daß sie unsere Hypothese, die in der Stickerei, besonders in Vordruckmodellen für dieselbe, einen der Ausgangspunkte für den Bildruck und damit wieder in zweiter Linie für den Buchdruck sieht, schon jetzt als nachgewiesene Thatsache annehmen sollen.

A. Essenwein.

Nürnberg.

Kaiser Ferdinand's Einreiten von Wien gen Prag, 1558.

Vertzaichnus der Rom: Kay: Mt. etc. Ein Ritt zu Prag den 8. Novembris Anno etc. 58.

Erstlich ist die fürstlich Durchleuchtigkeit Ertzhertzog Ferdinand seiner Mt. geliebter Sun mit 5000 Pferden vnd Behemen vnd ymbessen Schlesiern vnd Voitlendern geputzt vnd zierlich geschmückt sambt seiner F. Dl. Hofgesind. der hochstgedachten Kay: Mt: Entgegen vnd mit eingeritten.

Item von der Alten Statt. Neuenstatt. Kleinseiten. Ratschin vnd Wischenrot. auch den vmblickenden Stetten von Kriegsfolck jn die 16 vndle bis in die 8000 man entgegen gezogen. Dar unter in die 12 oder 1500 Hackenschützen alle jn Rot Rock mit weiß verprembdt geclaid.

Dergleichen sein vor dem Wischenrot jn die 200 Paurn mit Eissin trischeln vnd Zipffel Kappen wie die Beheim vor Jarn jr waat vnd klaidungstracht gehabt. mit gar alten Panirn verordnet gewest. die haben jr Kay: Mt: jn dem empfangen ein sondern lust mit jrem zusamen schlagen gemacht. wie dann jr Mt: sich lennger bei denselben dann bei andern jm ein Reitten aufgehalten.

Nachmals vber das das sein Mt: die Rathsherrn aufs den Drei Stetten zu Prag jn die 48 Personen vor der Statt in gleicher cleidung. nemlich all in leberfarb damastin langen Rocken. vnd grunen Krentzlein auf dem haubt empfangen. hat seiner Mt: die Priesterschaft zu Prag in die 100 personen vnd darneben die Studenten vnd lateinische Schulknaben. den himel von Rot und weiser farb. darunter sein Mt: der gedacht Senat vnd Rath. volgends eingefuert. entgegen getragen.

Vnd als sein Mt: also in die alten Statt Prag kumen. sein seiner Mt: entgegen geordent gewest. auf dem Platz vnd Ring vor dem Rathhauß zu Beeden seitz ab vnd ab. alle Junckfrawen. von der Statt Prag jn die 600 oder mer. nach jres lannds art vnd geprauch. wol vnd zierlich geschmückt. die haben sein Mt: lateinisch Empfangen vnd sondere panir gehabt.

Volgends sein verordnet gewest. die Kneble vnd jungen von 5 bis auf 13 Jarn jres alters. alle weissen hembdern mit Rotten Kreutzbinden. vnd grunen schonen geschmuckten zweigen jn henden. mit jren sondern panirn in der zall bei den 800. Ob deren lateinischen empfangnus die Kay: Mt: gantz gnedigst gefallen getragen.

Daruber sein jn die 300 Juden mit gar schonen Panir vnd jrem Scheuortare *) Laden. oder zehen gepotten vnd Talmuet gestanden. Erstlichen die Rabin. vorganger. vnd was der Sinagog angehorig. Nachmals die Eltesten vnd witwer in Schwartzten langgen menteln vnd Kappen. volgends die knaben. vnd Jungling jn weissen hembdern oder Kittlen. mit goldt schon geschmuckt wie sis zun vessten antragen. Nachmals die jungen Ehemenner jn jrem Dales **) so bei dem Scheuordare gesungen.

Ferners sein gestanden her: wittib aufs den Statten zu Prag. bis jn die 400 jn Schwartzten mentlen mit jren langen weissen clag schleirn von beder seitz ab. bis auf den fues. so jr Mt: zu gleichen aber one Panir lateinisch empfangen.

Letzlich sein Alten betagten Grauen heupter oder greisen jn Schwartz geclaid. ein jeder mit ein grunen Krentzlen auf dem haubt jn die 500 gewest.

Unnd wie die Kay: Mt: zu der Ehrn porten. so wol vnd schon zubereit gewest. komen. jst sein Mt: abgestanden. vnd ein neuer himel von Ertzhertzog Ferdinand zubereit gewest darunter sein Mt: sambt derselben zwen geliebten Sonen Ferdinando vnd Karolo. volgends mit windtlichtern in sein Zimer getretten.

Auch wie sein Mt: auf die Prucken der Moltha jn ein Reitten komen. ist alda schon feurwerck auf dem wasser gehalten. vnd vil schiessens auf dem Ratschin mit grossen stucken verbracht worden.

Item so haben sein Mt: fur sich selbs mit dem hofgesind bis jn die 1000 Pferd mit gehapt.

Item so ist gester den andern tag nach seiner Mt: ankunfft zu obents gar schon feurwerck mit figuren jn lustgarten gehalten. Dergleichen zuvor nit mer weder alhie noch in Teutschlandt gesehen worden.

Vnd wiewol sindher Kaiser Sigmunds Zeiten kein Kaiser alhie eingeritten. so ist doch diser Kay: Mt: von Beheimen solche Eher widerfaren. Dergleichen zuvor keinem kaiser nie. welches sein Mt: jme dann alles gantzlichen wolgefallen lassen. allein mit den Juden die hat sein Mt: wie ich von Trabanten höre nit wollen ansprechen. sondern beuolhen man solt fort rucken.

Sunst sagt man fur neue Zeitung das Churfurst Augustus zu Sachsen ein manlichen Erben ertzeugt. zu dessen tauff vmb Katharina zu Freesen ein grosse versammlung der fursten werden vnd die Fl. Dl. Ertzhertzog Ferdinand geuatter werden.

*) Scheuortare, d. i. Sefer thora., hebr., das jüdische Gesetzbuch.

**) Dales, Talles, hebr., der Mantel, Gebetmantel.

vnd noch in 8 tagen den weeg hinein nemen soll. Aufs Franckreich ist es alhie still. allein das ich gehort. die Kay: Mt: hab anderwegen zu einem grossen herrn gesagt. Das sein Mt: glauben vnd hoffen. die sach soll vertragen werden.

Heut dato hat die Kay: Mt: der Behmischen Landtschafft den furtrag seines Begerns selbs gethon vnd wie jch vernimb. soll sein Mt: begert haben. Erstlichen den schulden lasst abzu legen. der jr Mt: vergangens Jar vber das Kriegsfolck jn Vngern zugestanden ist. jn die funffmalhundert tausend thaler. Nochmals 6 jarlang ein Turckensteuer. vnd dieweil seiner Mt: als angeender Kaiser zur notturfft gelts bedurfftig. vnd das Clein Lendl Osterreich seiner Mt: zu solcher notturfft hundert vnd etlich vnd dreissig tausent gullden zugeben bewilligt. Woll sich sein Mt: zu ein solchen Konigreich vil eins bessern oder mehrern versehen etc. gleichwol der vberigen begern noch vil sein etc.“

Gleichzeitige handschriftliche Aufzeichnung in der Bibliothek des german. Museums, Nr. 7090. Fasz. II.

Sphragistische Aphorismen.

LIX.



Freiherr L. A. von Gumpenberg in seiner interessanten Schrift: „Der sechzehnte Januar 1571“, Würzburg 1870, theilt S. 7 eine Abbildung des Siegels Heinrich's von Gumpenberg von 1333 mit.

Wir verdanken der Güte des Herrn Verfassers obiges Cliché des betreffenden Holzschnittes.

Dieses Siegel ist in doppelter Beziehung von besonderem Interesse: Einmal wegen der Form der sogenannten Seeblätter im Wappenschilde, sodann wegen der Hermelinspitzen im Siegel Felde. Der Ursprung der heraldischen Seeblätter ist immer noch etwas problematisch.

Die älteste Form, wie wir sie auch auf einem Siegel Hildebrand's von Gumpenberg, Heinrich's Vater, von 1281, sehen (vgl. a. a. O., S. 7) ist die der gewöhnlichen heraldischen Lindenblätter (herzförmig). Ob nun der kleeblattförmige Durchschlag nur eine einfache Verzierung, wie sie im Geschmacke der damaligen Zeit häufig angebracht wurde, um die ursprünglichen Seeblätter dadurch von den Lindenblättern zu unterscheiden, wird kaum mehr mit Sicherheit zu ermitteln sein.

Irrigerweise wurden die Seeblätter bisweilen auch als

Schröterhörner *) blasoniert, von welchen sie sich aber durch ihre Spitze deutlich unterscheiden, da bei den Schröterhörnern der Theil des Kopfes des Käfers, an welchem sie sitzen, auch angegeben ist, wie z. B. im Wappen der Herren von Nicolai.

Auf allen späteren, in der angeführten Schrift abgebildeten einfachen Gumpenberg'schen Siegeln und Wappen, seit 1305, erscheinen allerdings die Seeblätter mit einem solchen Durchschlag, wenn auch in mehr oder weniger veränderter Form.

Im späteren quadrierten freiherrlichen Wappen erscheinen bekanntlich die Lindenblätter wieder neben den Seeblättern.

Wenn der edle Freiherr sagt: „Diese symbolische Bedeutung der Seeblätter in ihrer heraldischen Form tritt ganz besonders hervor in einem schönen Denkstein, welchen um die Mitte des 14. Jhdts. Richard von Seebach in seinem Domherrnhofe zu Würzburg anbringen liefs, wo der Schild mit den drei Seeblättern auf einer fünfblätterigen Rose, der Blume der Seerose, liegt“, so ist dabei nur zu bemerken, dafs die S. 5 mitgetheilte Form der Rose die ganz gewöhnliche der heraldischen Rosen ist, welche im Mittelalter nicht selten als Unterlage für Wappenschilder vorkommen, theils mit, theils ohne besondere heraldische oder symbolische Bedeutung**).

Was sodann die Hermelinspitzen im Siegelfelde betrifft, so scheinen dieselben keine willkürliche, spragistische Verzierung gewesen zu sein, sondern irgend eine heraldische Bedeutung gehabt zu haben. Wenigstens sehen wir die Büffelhörner des Gumpenberg'schen Helmschmuckes schon seit Grüneberg, 1480, mit Hermelin überzogen, wodurch die von Hund erzählte Sage: „dafs dem ersten Gumpenberger, der in's Land gen Gumpenberg gekommen und eine von Sandizell zur Ehe gehabt, die Sandizeller, wie ehemals oft geschehen, ihr Helmkleinod mitgetheilt haben,“ an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Es wäre eine Beziehung dieser Ausschmückung des Siegelfeldes zu dem Helmschmuck, resp. dessen Tinktur, in der Heraldik jener Zeit nichts Auffallendes.

LX.

Im vorigen Jahre war ich so glücklich, in den Besitz eines Originalsiegelstempels des Grafen Friedrich II. v. Brenne, † 1221,***)

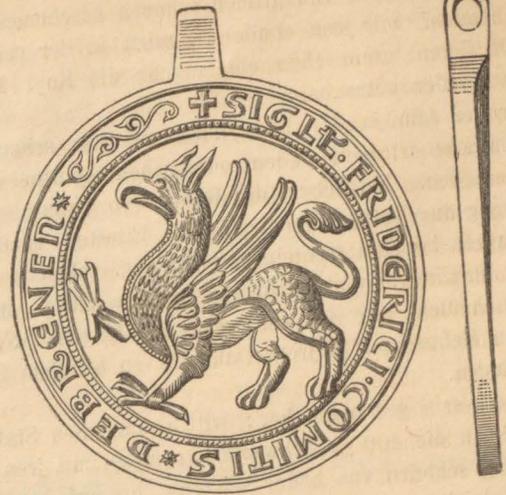
*) Einen merkwürdigen Verstols begeht Sibmacher in seinem I. Bd., wo er auf S. 8 die Steinbockshörner des mittleren badi-schen Helmschmuckes als „Schröterhorn“ blasoniert und Taf. 8 auch so abbildet! Sein Werk ist aber auch kein heraldisches Evangelium.

**) Vergl. Nr. IX u. XL unserer Aphorismen, sowie Nr. 50 unserer Frauen-Siegel, Beilage zum Correspond.-Blatt 1863, Nr. 3, mit dem hieneben abgebildeten Siegel der Gerburg, Wittve des Schöffen Heinrich Schonwetter zu Coblenz, vom J. 1277, woselbst der Kopf der Sieglerin innerhalb einer Rose, dem Wappenbilde, erscheint.

***) Sohn Friedrich I., † 1182, und Enkel Conrads des Grofsen, Markgrafen von Meissen, † 1157.



zu gelangen, dessen Abdruck ich hier mittheile, nebst dem Profil des Stempels.

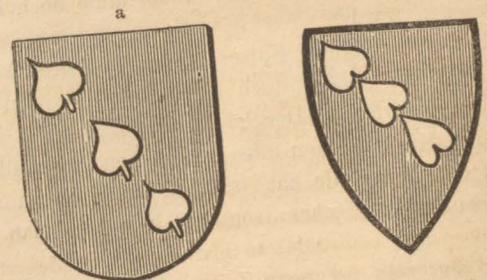


Man könnte auf den ersten Blick um so eher im Zweifel über die Echtheit dieses Stempels sein, als das Siegelbild wol eine grosse Aehnlichkeit mit den meklenburgischen Siegeln, u. a. mit denen Heinrich Borwin's III. und Waldemar's*) hatte, aber keine Spur des bekannten späteren Wappens der Grafen von Brene den drei (2. 1. gestellten) Seeblättern zeigt**).

*) Vergl. Meklenburger Urkunden-Buch, IV. Band, S. 536, Fig. 69 und 71.

**) Dafs wir das Lindenblatt als den Grundtyp für die heraldischen Seeblätter und Schröterhörner (nicht Hirschhörner) und theilweise auch für manche Herzen ansehen, haben wir bereits bei Nr. LIX bemerkt.

Auf einem Thaler des Churfürsten und Erzbischofs zu Cöln, Johann Gebhard von Mansfeld, bei Harzheim, sind die drei Seeblätter in dem Engern'schen Schilde sogar als Pfeilspitzen dargestellt. Was die zuweilen als Herzen blasonierten Lindenblätter betrifft, so sehen wir ein Beispiel an dem Wappen von Laubenberg, in welchem die Lindenblätter erst später mit Stielen abgebildet



wurden, wie Fig. a zeigt; während sie in der Züricher Wappenrolle ohne solche erscheinen, wie Fig. b. Die Verwechslung der Herzen mit den Lindenblättern ist um so leichter, als Letztere sehr häufig in rother Tinktur vorkommen, wie z. B. bei Seckendorf, Degenberg, Wenger u. A.; wie auch in manchen Wappen gelbe und weisse (goldene und silberne) Lindenblätter vorkommen. Auch in dem Wappen der Grafen von Tecklenburg sind die Her-

L. v. Ledebur in seinen Streifzügen durch die Felder des k. preussischen Wappens sagt u. A.: „Dafs die alten Grafen von Brenna, aus dem Geschlecht der Markgrafen von Meiffen, muthmafslich in irgend einer, wenn gleich nicht nachweisbaren Beziehung zum Herzogthume Engern und Westfalen ebenso solche drei Seebblätter geführt haben, dies beweisen die zum Theil in Abbildung publicierten Siegel derselben; nämlich das den Grafen Otto und Theodor gemeinsame Fussiegel von 1226, des Grafen Theodor Reitersiegel von 1235, 1240 und 1262, ferner das Reitersiegel des Grafen Conrad von 1267 und 1269, endlich das Schildsigel des Grafen Otto von 1285.“

Nach Erbstein findet sich dieses letztere Wappen auf zwei Brenen'schen Denaren; der eine führt im Av. einen Doppeladler, im Rev. einen Thurm auf einem mit zwei Fahnen besteckten Bogen, unter welchem eines der drei Seebblätter*); der andere, mit der Umschrift: BRĀ—NĀN, zeigt ein Schild mit den drei Seebblättern (Böhme, Sächsisches Groschencabinet, Taf. III, Nr. 29).

Dasselbe Wappen sehen wir auf dem  Sig. IV. A. 1 des Herrn Richard von Friesack, von 1256, mit der Legende: * Sigillum Rich[ardi] de Jerichowe, in der unteren Hälfte des getheilten Schildes, während in der oberen Hälfte der Stierkopf der Herren von Parchim und Reichenberg aus dem wendischen Fürstenstamme erscheint**).

Mit Otto III, † 1290, dem Ur-Urenkel Friedrich's II., starb das Geschlecht der Wettiner Grafen von Brene aus und Brene fiel an Kursachsen.

Zu meiner grossen Freude wurde aber bald jeder Zweifel an der Echtheit unseres Siegelstempels durch einen Brief

zen nicht das ursprüngliche Wappenbild; Sibmacher II, 19 zeichnet dasselbe als drei rothe (Linden- oder See-)Blätter, mit Stielen, dagegen IV, 14, im Bentheim-Tecklenburg'schen Wappen, als Herzen. Auf dem Siegel des Grafen Otto von Bentheim, des Schwiegersonnes und Erben des letzten Grafen Otto von Tecklenburg, † 1261/3, sind die Blätter in nebenstehender Form, abgebildet, und daher als Urtyp dieses Wappens zu betrachten.



„Ganz analog sind die Seebblätter der Thüringischen Familie von Seebach zu Schröterhörnern, die Seebblätter der Rheinischen Familie von Burscheid zu Herzen geworden“ sagt von Ledebur in seinen Streifzügen durch die Felder des k. preussischen Wappens, S. 112 und 113. Bisweilen wurden die Seebblätter auch als Krebscheeren blasoniert, oder als das untere Beschläge der Degenscheiden, französisch *bouterole*; so blasoniert z. B. Menestrier das Wappen der Seebach: „d'argent à trois *bouteroles* de gueules“, und zeichnet gewöhnliche Seebblätter, obgleich er in der Einleitung die „*bouterolle*“ (sic) ganz anders gezeichnet hat.

*) Vergl. Anzeiger 1864, Nr. 5, Sp. 169, Nr. 8.

***) Vergl. Meklenburg. Urk.-Buch, II. Bd., S. 75 und Jahrbücher des Vereins f. Meklenburg. Gesch. und Alterth.-Kunde XXXVI. Jahrg., S. 209, sowie L. v. Ledebur: Archiv für deutsche Adels-Gesch., I, 17, die Herren von Friesack, S. 111 ff.

meines gelehrten Freundes L. v. Ledebur glücklich gehoben. Er schreibt: „In Köhler's Kloster St. Petri auf dem Lauterberge bei Halle (S. 59, Nr. 9) kommt eine Urkunde vom J. 1208, ausgestellt von Fridericus comes de Brenin, mit dem daranhängenden, in Rede stehenden Greifensiegel*) vor. Aus den kleinen Abweichungen der Zeichnung geht unverkennbar die Echtheit des Stempels hervor. Ersterer egalisiert die viermal sich zeigenden E, während der Stempel nur zweimal diese Form und zweimal Ē zeigt. Dieser Uebergang von der Antiquaform des 12. zur gothischen Majuskel des 13. Jahrh. ist eins der bedeutendsten Kennzeichen der beiden ersten Dekaden des 13. Jahrh. Ferner ist die Auslassung des Punktes zwischen dem $\text{D}\text{Ā}$ und $\text{BR}\text{ĀN}\text{ĀN}$ im Stempel in der Abzeichnung corrigiert. Letztere hat endlich in ihrer Flüchtigkeit die Schuppen des Hinterlaufes, auch die Perlenconturen der Brustlinie, sowie den inneren Perlenkreis der Umschrift fortgelassen.“ Ich lasse hier zur Vergleichung die Abbildung folgen.



Der Stempel ist von Bronze und hat, wie das obige Profil zeigt, ein Ohr zum Anhängen. Diese Form der Siegelstempel war im 13. Jahrh. die gewöhnlichste. Wir geben umstehend das Profil des Siegelstempels Nr. XXXVIII**); ganz ähnlich

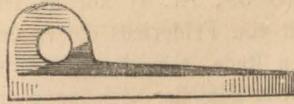
*) Graf Friedrich's (nicht Dietrich's) von Brene Schenkungsbrief an das Kloster St. Peter über 5 Hufen in Othmarsdorf, vom 19. Juli 1208.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Fridericus Dei gracia comes de Brenin Ut autem hec donatio futuris temporibus inconvulsa maneat et illibata nec valeat a quoquam infirmari, eam testibus qui interfuerunt et sigilli nostri imprefione fideliter fecimus communiri Acta sunt hec verbi incarnati anno MCCVIII indictione XI. Data in communi placito Metene XIII. Kalendas Augusti feliciter Amen.

Im Archive des germanischen Museums befindet sich ferner eine Urkunde desselben Grafen von 1214, woran ein Siegel befindlich ist, das offenbar aus dem fraglichen Stempel geprefst ist. Das gleiche Siegel befindet sich auch an einem Schenkungsbrief Graf Friedrich's an das Kloster St. Peter, v. 1211 (a. a. O. Nr. 10), in welchem der Name „Brenen“ (nicht Brenin, wie in der Urkunde von 1208) geschrieben ist.

***) S. Anzeiger 1870, Sp. 279.

ist der Stempel Nr. XLIV*). Aber es gab auch schon damals Stempel, die hinten ganz glatt waren, wie Nr. I**).



Mittelalterliche Original-Siegelstempel sind — wie wir bereits bei Nr. I bemerkt haben***) — ziemlich selten, um so mehr als dieselben nach dem Tode ihres Inhabers gewöhnlich zerstört zu werden pflegten. So wurden z. B. nach dem Tode Kaiser Sigismund's auf Befehl des Kanzlers alle unter seiner Regierung gebrauchte Siegelstempel in Stücke zerschlagen †). Aus dem Anfange des 13. Jahrh. sind wol nur sehr wenige mehr vorhanden, und da unser Stempel jedenfalls im J. 1208, wo nicht früher verfertigt worden ist (Friedrich II. kommt schon seit dem Tode seines Vaters im J. 1182 urkundlich vor), so gehört er sicher unter die größten Seltenheiten dieser Gattung.

F.-K.

*) S. Anzeiger 1871, Sp. 129.

**) S. Anzeiger 1866, Sp. 265.

***) S. Anzeiger 1866, Sp. 268.

†) S. Anzeiger 1863, Sp. 14.

Findlinge meist zur Geschichte von Schwäbisch-Hall.

(Schluß.)

15. 1462, 6. Nov. „zu Swebischen Halle, Wirtzpurger bistums, vff dem kirchhoff sant Michels pfarrkirchen vnder den linden.“ Notariatsinstrument. „Der erber veste Hanns von Morstein des R. Kaisers Schultheis und Richter zu Hall“ protestiert wider die Klage des Hanns Steltzer wider „Burgermeister, Rat und gemeinde der stadt Schwebischen Halle bei dem frey heimlich gericht und wider die darüber erfolgte Ladung und sendet durch den „bescheiden Hanns Berrit, ein echt recht fryschoff des heiligen reichs dem ersamen weisen Hannsen Römer zu Walschenest, frygreffe in der fryengrauenshaft zu Hondeme, einen Abuordnungsbrief. (Dieser wie das Ladungsschreiben [letzteres verstümmelt] sind in das Instrument aufgenommen. Diese Ladung sei wider die königliche Ordnung über die heimlichen Gerichte.)

16. 1465, „vff dornstag nae sant Johannestag.“ Hans Romer, freygraue (wie oben) mahnt [die Gemeindevorsteherung der Stadt Halle], sich mit Heincz Wysschnyder wegen der Erbschaft nach Vlrich Murecker binnen 14 Tagen zu vertragen, da sie von dem genannten an den freyenstul zu dem hailaren geladen ist.

17. 1465, samstag vor S. Oswaltztag. Hans von Mor-

stein, Schultheis der Stadt Halle, protestiert auf Grund der städtischen Freiheiten gegen die Vorforderungen von Personen genannter Stadt und fordert durch den Ueberbringer des Protestes Hansen Behem, der ihn „dem freigrauen wer offentlich den Stül zu der breitten eich besesse, antwurten und daruf einer antwurt begeren soll.“ Der Schultheiß leistet nebst Herman von Vielsdorf und Conradt Spiels, beide des h. R. Reiches vnd heimlichen gerichts echt recht fryschoffen, Bürgerschaft für Ludwig Sesler, dessen Sohn und Heincz Sylern Ehren, Rechtes und Geleites wegen.

18. 1462, 4. December. „zu schwebischen Halle in myn offenbaren notarij hauß vnd wonung hinder sant Michelskirchen in der stuben.“ Notariatsinstrument. Hanns Berrit, echter rechter freyschopfe, sagt, beedeit in Gegenwart des Schultheisens Hanns von Morstein, der ihn mit einem Abforderungsbrief nach Westualen zu Hans Romer entsendet hatte, dafs er den Brief dem Freygrafen „an dem freyen stul vnder der breitten eich by sigen, als er vf montag nach s. elsbethentag zu gericht geseßen sy“, übergeben in Gegenwart des Klägers Hanns Steltzers, der sich aber der Abforderung weigerte. Deshalb bestimmte der Freigrafe laut Briefes an Schultheis und Gemein zu Halle gütlichen Ausgleich binnen 14 Tagen gen Mergentheim; widrigenfalls lade er sie „vnder dy breit eiche an den freyen stul by Sigen vf montag nach dem achzinden tag nebst zukumpt nach Crist gepurt“ (4. Jänner). Dabei waren Johan Guntzburg, „wirt zum roten hirts, Johan Wabach, Henschin Johan vnd zwe gerichtz knecht, alle zu Sygen gesessen.“ Das Ladungsschreiben ist in extenso aufgenommen. Zeugen des Notariatsactes waren die „erbern vesten Jorig von Eltershofen, der Elter, Bartholome Gotzman echt recht schiltburtig fryschoffen.“

19. 1442, L. f. Abent assumpcionis. Franckfort. Friedrichs Röm. Königs „reformatio universalis per totum imperium.“

20. s. d. a. et l. Conradus Mettelman, possessor altaris sci Joh. Bapt. in ecclesia parochiali scae Katharinae oppidi Hall., appellat ad sedem apostolicam contra Johannem Baldung, cler. Herb., cujus procurator Conradus Rere (Rore), plebanus in Hopferzelle, Herbip. dioec. fuit. (Vacavit altare obitu Bertholdi Fischer extra Curiam Romanam defuncti. Obtinuit Mettelman vigore litterarum Petri S. R. E. Card. et legati per Germaniam apostolici a latere, voluit vero Baldung sub forma reservationis.)

Den Schluß machen: Johannis episcopi Herbip. ordo officialatus curiae Herbipol.

Neukirchen bei Lambach.

Dr. Pius Schmieder.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 16. August 1872.

Nachdem in kurzer Zeit der Termin abgelaufen sein wird, für welchen Se. Maj. König Ludwig II. von Bayern den jährlichen Beitrag von 600 fl. aus Allerhöchstseiner Privatschatulle bewilligte, so hat Se. Majestät nunmehr durch die so dankenswerthe Verfügung, daß für den Rest des Jahres 1872 die auf denselben treffende Quote der seitherigen Summe, für die folgenden fünf Jahre aber die jährliche Summe von 720 fl. ausbezahlt werde, die nationale Anstalt aufs neue verbunden.

Von Seite der Zeughauscommisssion der Stadt Basel sind dem Museum in sehr freundlicher und dankenswerther Weise eine Anzahl Gewehre zur Verfügung gestellt worden.

Unser Archiv hat durch ein freundliches Geschenk des Herrn S. v. Fürer einen höchst schätzenswerthen größeren Zuwachs erhalten. Weiterer reicher Zuwachs für dasselbe erfolgte durch Ankauf einer größeren Zahl von Archivalien aus dem Nachlasse des jüngst verstorbenen Professors G. Hauser. Auch eine Anzahl älterer Druckwerke wurde daselbst für die Bibliothek erworben.

Die bei der Weigel'schen Auction gemachten Käufe wurden durch Ankauf der Sammlung ältester Erzeugnisse des Bildrucks von Oberstudienrath Dr. Hafslar in Ulm in entsprechender Weise abgerundet, und wird jetzt zu deren Aufstellung Vorbereitung getroffen.

Heute sind 20 Jahre verflossen seit jener Versammlung in Dresden, die unter Vorsitz Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs von Sachsen auf Antrag des Freiherrn von Aufseß den Beschluß der Gründung des Museums faßte, und mit Stolz und Freude können alle, die zu dessen Gründung und Entwicklung mitgewirkt haben, nunmehr schon auf das hinblicken, was die Anstalt heute geworden. Sie zeugt heute schon von einer Opferfreudigkeit der Nation, wie keine zweite Anstalt. Wenn wir auch in Deutschland und im Auslande noch reichere und größere verwandte Anstalten haben, denen nachzueifern und die, so weit möglich, zu erreichen unsere Pflicht ist, so ist doch keine aus freier Initiative des Volkes selbst hervorgegangene und stets selbständig geliebene Anstalt so weit gekommen, wie die unsrige. Möge die Zukunft ihr so günstig sein, wie es die Vergangenheit war!

Heute haben wir leider schon wieder den Verlust zweier Gelehrtenausschufsmitglieder zu melden, nämlich des Prälaten und Reichshistoriographen Dr. Jodocus Stülz aus St. Florian, welcher am 28. Juni d. J. starb, und des Dr. Joseph Ritter von Bergmann, Regierungsraths und Direktors des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetts in Wien etc., gestorben den 29. Juli.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Städten**: **Wolgast**. 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten**: **Cahla**. Burger, Commissär, 1 fl. 45 kr., Schindler, Advokat, 1 fl., Dr. med. Schubart 1 fl. 45 kr. **Fürth**. Gebhardt, k. Staatsanwalt, 1 fl. **Lobenstein**. Heindr. Greuner, Rechtsanwalt u.

Notar, 1 fl. 10 kr., A. Hoffmann, Justizrath, 1 fl. 10 kr., Ferd. Richter, Assessor, 52 $\frac{1}{2}$ kr., Herm. Rönsch, Diakonus u. Pfarrer, 52 $\frac{1}{2}$ kr., R. Schieck, Justizamtmann, 1 fl. 10 kr., Albin Schiffmann, Rechtsanwalt u. Notar 1 fl. 10 kr. **Mediasch**. Dr. Rud. Theil, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr. (statt früher 35 kr.). **Nürnberg**. Stephan Hopf, Kaufmann, 2 fl., Scharnberger, Maschinenmeister a. d. Ostbahn, 2 fl., Streng, Direktor des Zellengefängnisses, 1 fl. 45 kr. **Orlamünde**. Edmund Knauch, Fabrikant, 1 fl. 10 kr., Baron von Kropff auf Zeutsch, 1 fl. 45 kr., Lommer, Advokat, 1 fl. 45 kr., Fritz Schneidewind in Niederrossen, 1 fl. **Roth a. S.** Fischer, k. Pfarrer, 1 fl. 30 kr. **Schwerin**. H. Werner, Realschullehrer, 1 fl. 45 kr. **Sonneberg**. Döbner, Rechtsanwalt, 1 fl. 10 kr., Habersang, Postdirektor, 1 fl. 10 kr., Hauck, Bezirksgeometer, 1 fl. 10 kr., Louis Jacob, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Spear, Fabrikbesitzer, 1 fl. 10 kr., Frhr. von Uttenhoven, Bergrath, 1 fl. 10 kr. **Staffelstein**. Heindr. Kublan, k. Gerichtsvollzieher, 1 fl., Heindr. Möller, k. Landrichter, 1 fl., Steinmeier, k. Präparandenlehrer, 1 fl., Ziegler, k. Post- u. Eisenbahnexpeditor, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: **Cahla**. Koch, Fabrikant, 7 fl., Herm. Schmidt, Advokat u. Notar, 1 fl. **Dresden**. Dr. Fiesche, Oberlehrer, 1 fl. **Jena**. Ernst Geißler, Apotheker, 1 fl. **München**. Baron Ernst von Lützelburg, k. qu. Hauptmann, nebst Frau Gemahlin, geb. v. Forster, 5 fl.

Ferner giengen unsern Sammlungen nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6664—6684.)

Dresden. Dr. J. Hübner, Director der kgl. Gemädegallerie: 5 Radierungen von und nach dem Geschenkgeber. — **Gotha**. A. F. Freiherr von Leeser: Bronzemedaille auf die Gefangennahme des dän. Marinekapitäns v. Dirking-Holmfeld, 1848. 2 Photographien nach dieser Medaille, sowie 2 nach dem auf diese Begebenheit gesetzten Denkmale. 6 Photographien und 3 Steindrucke nach Denkmälern und Besitzungen der freiherrl. von Leeser'schen Familie. — **Graz**. Steiermärkischer Landesauschufs: Gypsabguß des Grabsteins Ulrich's von Liechtenstein, auf der Frauenburg. — **Haldem bei Minden**. Fr. Generalin von dem Busche, Exc.: 40 Siegelstöcke Naumburger Domherren, 18. u. 19. Jhd. — **Mainz**. Fr. Schneider, Dompräbendat: 2 Ziegelplatten aus der Kirche zu Seligenstadt. Ein Stück Wollensammt, 17.—18. Jhd. **Metternich bei Coblenz**. Toll, Major a. D.: 36 Blätter Pläne von Festungen, Lagern etc., Handzeichnungen; 16 Blätter desgl., Kupferstiche, 18.—19. Jhd. — **Nordhausen**. Dr. Th. Perschmann: 4 Abbildungen der Werther'schen Grabplatten zu Nordhausen, Golddruck. — **Nürnberg**. Fehheimer, Kaufmann: Eine aus Stein gehauene Marienfigur mit Baldachin, 14. Jhd. Frhr. von Fürer: 2 Stempelbogen vom 17. Jhd. Göschel, Schreinermeister: Gewehr, Säbel und Patronentasche der früheren Nürnberger Bürgerwehr. Heimeran, Kaufmann: Schnitzwerke von einem Dachwerker. Ferd. Lösch, Pfarrer: Das ehemalige Augustinerkloster in Nürnberg, Bleistiftzchg. vom Geschenkgeber. Meyer, Agent: 3 Bruchstücke von kupfernen Wasserspeiern. Pohl, Lackirer: Spanisches Rohr mit verziertem und vergoldetem Knopf, 18. Jhd. Rennebaum, Kaufmann: Photographie nach dem Getäfel eines Saales aus einem Hause in Nürnberg. — **Schneeberg**. Thierbach, Oberstlieutenant: Gewehr, sogen. Magazinschloß von Contriner in Wien. — **Schweinfurt**. J. Sattler: Photographie nach einer Maria Aegyptiaca, Holzschnitzwerk aus Kloster Ebrach.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,537—28,000.)

Augsburg. Dr. Chr. n. Meyer, Stadtarchivar: Ders., d. Stadtbuch v. Augsburg, insbesond. das Stadtrecht v. J. 1276. 1872. 8. — **Crefeld.** Dr. W. Buchner, Direktor der h. Töchterschule: Ders., Erzherzog Karl. 8. — **Dresden.** K. sächs. statist. Bureau: Kalender u. statist. Jahrbuch für das Königr. Sachsen auf d. J. 1873. 8. Ortsanwesende Staatsfremde im Kgr. Sachsen am 1. Dec. 1871. 2. Dr. Jul. Hübner, Direktor der k. Gemäldegalerie: Programm zum Festact aus Anlaß des 100jähr. Bestehens der k. Akademie der bildenden Künste zu Dresden. 1864. 8. Hübner, üb. d. Wesen der Farbe. 1868. 8. Hübner, hundert ausgewählte Sonette Petrarka's. 1868. 8. Hübner, Schadow u. seine Schule. 1869. 8. Hübner, Albert Dürer. 1871. 8. Hübner, Zeitspiegel. 1871. 8. Hübner, Helldunkel. 1871. 8. Schulbuchhandlung: Kriegstagebuch vom 4. Juli 1870 bis 22. März 1871. 1871. 8. Manilius, d. Provence u. ihre Sänger im Mittelalter. 1872. 8. — **Finkenbach** (Pfalz). Schneider, Pfarrer: Die erste und die letzte evang. Predigt auf d. Ebernbürg. 1872. 8. — **Görlitz.** Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., neues Lausitz. Magazin; 49. Bnd., 1. Hälfte. 1872. 8. — **Hildburghausen.** Dr. A. Radefeld, Seminarlehrer: Grobe, ein Gang durch die Geschichte der Stadt Hildburghausen. 1871. 4. — **Leipzig.** Luise Otto, Schriftstellerin: Dies., Privatgeschichten der Weltgeschichte; VI. Bnd. 1872. 8. Berlitz, Stud. phil.: Berlitz, vor Paris u. an der Loire, 1870 u. 1871. 1872. 8. — **Lübeck.** C. Wehrmann, Staatsarchivar: Ders., d. älteren Lübeckischen Zunftrollen; 2. Aug. 1872. 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat: Die Gebeine des Einhard, der Imma u. Gisla in d. Kirche zu Seligenstadt. 8. Sonderabz. — **München.** Histor. Commission bei d. k. Akademie der Wissenschaften: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland; XI. Bnd. 1872. 8. Histor. Verein von u. für Oberbayern: Ders., Archiv etc.; Bnd. XXVIII, 3 u. XXXI. 1868—69. 1871. 8. Die Sammlungen des Vereins; III. Abth., 1. u. 2. Heft. 1871. 8. — **Nürnberg.** Nidermaier, k. Advokat: Cramer, Wetzlarische Nebenstunden; Th. 1—128. 1755—73. 8. Barre, allgem. Geschichte v. Deutschland; Bnd. II. IV—VIII. 1749—52. 4. Ayer, histor. Processus juris. 1607. 2. Moser, Teutschland u. dessen Staats-Verfassung. 1766. 4. Der Reichs-Anzeiger; Jhg. 1802. 4. Allgem. Anzeiger der Deutschen; Jhg. 1807. 4. Landwirthschaftl. Zeitung auf d. J. 1805, hgg. v. Schnee. 3. Jhg. 4. Schwerz, Beschreib. d. Landwirthschaft im Nieder-Elsafs. 1816. 8. Deutsche Welt, thu einmal wegen der Philosophie u. Geistlichkeit die Augen auf! 2 Thle. 1807. 8. Stisser, Forst- und Jagd-Historie der Teutschen. 1738. 8. Küchelbecker, Nachricht vom Röm. Kayserl. Hofe. 1730. 8. Geschichte der alten Staatsverfassung in Frankreich, Teutschland u. Italien. 1763. 4. Heineccius, akadem. Reden über dess. Elementa juris civilis. 1774. 4. Staatsgespräch in dem sogen. Reich der Todten zwischen Jacob II. u. Philipp V. 1746. 4. Gespräch im sogen. Reiche der Todten zwischen Rudolph I. u.

Carl VI. 1741. 4. Vertrauliche Unterredung von den vergangenen Welt-Geschichten etc. 1745. 4. Gletle, tractatus canonico-civilis de testamentis; p. I & II. 1685—86. 4. Gletle, de criminibus publicis. 1688. 4. Kletle, jurisprudentia terribilis. 1687. 4. Daude, majestas hierarchiae ecclesiasticae etc. 1746. 4. Wincop, de eo quod circa principis imperii dispositionem testamentarium justum est. 1732. 4. Ungefährliche Gedanken von Pflicht, Amt u. Rechten fürstl. Rätthe. 1732. 4. Schöffner, de jurisdictione. 1704. 4. Beweifs, dafs die österreich. Niederlande durch den bevorstehenden Frieden dem Hause Oesterreich wieder einverleibt werden müssen. 4. Déclaration de guerre faite par le ministre du roy de France. 1733. 4. Reponse à l'écrit qui a pour titre mémoire pour l'ambassadeur du roy catholique à la cour de la Grande Bretagne. 1734. 4. Pièces citées dans la Reponse etc. 1734. 4. Patent, so Ihro zu Hungarn u. Boheim Königl. Majestät . . . ergehen lassen. 1744. 4. Marsch-Ordnung, welche von Unseren . . . Kays. troupenn am Ober Rhein zu halten . . . seyn wird. 4. 2 Bände mit 47 Dissertationen, Abhandlungen etc. juridischen Inhalts. 1696—1774. 4. Sigm. Soldan, Hof-Buch-u. Kunsthandl.: Biographien der in dem Kriege gegen Frankreich gefallenen Offiziere der bairischen Armee; II—IV. Abth. 1871. 8. — **Seehausen.** Dr. Ludw. Götze, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., urkundl. Geschichte der Stadt Stendal; Lief. 6. 7. 1871. 8. Ders., Geschichte der Burg Tangermünde. 1871. 8. — **Venedig.** R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., Memorie; vol. XVI, p. I. 1872. 4. — **Wallerstein.** Wilh. Freih. Löffelholz von Kolberg, fürstl. ött.-wallerst. Domianialkanzleirath u. Archivar: Ders., dem Prinzen Karl zu Oettingen-Oettingen u. Oettingen-Wallerstein zum Gedächtnis. 1871. 8. — **Weimar.** C. Ruland, Direktor des großh. Museums: British Museum. 1872. 2. — **Wien.** J. B. v. Hoffinger, Hofsekretär: v. Hoffinger, Kronen aus Italiens Dichterwalde. 1868. 8. Oesterreich. Geschichte f. d. Volk; IV, V, IX, XIII, 1. 2. XIV—XVII. 1866—67. 8. v. Hoffinger, Dante's göttliche Comödie. 1866. 8. Lippert von Granberg, Primatialarchitekt: Dankó, d. Feier des Osterfestes nach d. alten röm.-ungar.-Liturgie. 1872. 8. Sonderabdr.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4263—4265.)

Fürth. Grau, Bahnhofverwalter: Ausweis für die Bürgerin Eleonore Hendrich, ausgestellt im Namen des Pfälzer Volkes von Theodor Römer, dem Delegaten des Civilkommissärs zu Zweibrücken. 1849. Pap. Orig. — **Nürnberg.** Sigmund von Fürer: Gesellschaftsvertrag von Johannes Letscher, Doktor zu Nürnberg, Philips Trakstet, Doktor zu Eisleben, Heinrich Gartner, Doktor, Hans Gartner, seinem Vater, und andern Bürgern von Nürnberg, die Benutzung der Schmelzhütte zu Arnstadt in Thüringen betr. 1502. Perg. Akten u. Papierurkunden, Orig. u. Abschrift vermischten Inhalts, von 1467—1619. 61 Fasz. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVII. Jahrg. Juli-August. Wien. 1872. 4.

Beiträge zur Alterthumskunde von West-Bulgarien. Von F. Kanitz. (Mit 12 Holzschnitten.) — Die Statue Rudolph's von Habsburg im Seidenhofe zu Basel. Von Ed. His. — Herzog Rudolph's IV. Schriftdenkmale. Von Dr. Franz Kürschner. (Mit 2 Taf. und 4 Holzschn.) — Das Kunigundenkirchlein zu Mailberg in Nieder-Oesterreich. (Mit 7 Holzschn.) (Victor Luntz.) — Bericht über einige kirchliche Kunstwerke im Mattigthale und dessen Umgebung.

(Mit 1 Holzschn.) (Florian Wimmer.) — Einige mittelalterliche Schmiedearbeiten in Ober-Ungarn. (Mit 10 Holzschn.) (Victor Myskovszky.) — Kirchliche Baudenkmale in Ober-Oesterreich. (Mit 4 Holzschn.) (Dr. Fronner.) — Aetzmalen. (A. v. Perger.) — Aeltere Grabsteine in Nieder-Oesterreich. (Mit 4 Holzschn.) (Dr. K. Lind.) — Ein neu aufgegrabener Römerstein aus Wien. (Fr. Kenner.) — Das Kaiserhaus zu Goslar. (Alb. Ilg.) — Zur Literatur.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereins „Adler“ in Wien. Wien, Juli. 1872. II. Jahrg., Nr. 7. 8. 4.

Die Pröllenhofer von Purekersdorff. — Der Gewölbschlussstein in der Kirche zu Chwalkowitz. Von Arnold Freyherrn von Weyhe-Eimke. — Zum Artikel „Locher von Lindenheim“ von Franz Karl Wilsgrill. — Ueber einen Zweig der Kinsky in den Niederlanden. Von H. Bormans.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. 1872. III. Jahrg. Nr. 7. Graz. 8.

Die Christusbilder der byzantinischen Zeit. — Die Bekleidung der Mensa des christlichen Altares.

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. (Hrsg. durch d. histor. Commission bei d. k. Akad. d. Wissensch.) Elfter Band. Geschichte der Technologie seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. Von Karl Karmarsch. München, R. Oldenburg. 1872. 8. VII u. 932 Stn.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausgeg. von ders. Commission. Zwölften Bandes zweites Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1872. 8.

Ueber einige Quellen zur Papstgeschichte im vierzehnten Jahrh. Von Dr. Th. Lindner. — Zur Geschichte Kaiser Friedrich II. in den Jahren 1239 bis 1241. Von Prof. E. Winkelmann. 1. Die italienischen Feldzüge 1239 und 1240. — Die ältesten Magdeburger Burggrafen. Von Prof. F. Frensdorff. — Karl des Großen Sachsenzüge 776—785. Von W. Kentzler. — Kritische Untersuchungen zu dem Kriege Theodosius des Großen mit den Gothen 378—382. Von Dr. G. Kaufmann. — Kleinere Mittheilungen.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgeg. von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 31. Band, München, 1871. 8.

Beiträge zur Kenntniss der Tabula Peutingeriana. Von J. N. Seefried. II. III. — Ueber eine zweite römische Verbindungsstrasse von Pons Oeni nach Turum. Von Bernh. Zöpf. — Ueber die alten Gräber und den bisherigen Gewinn ihrer Schädelknochen für die Geschichte. Von Dr. Anselm Martin. — Urkundliche Beiträge zur Geschichte Münchens. Von Ernst v. Destouches. — Bericht über Hanns von der Leiter, Statthalter zu Ingolstadt, und sein Geschlecht. Von Ed. Wimmer. — Das Edelgeschlecht der Waldecker auf Pastberg etc. bis zum Beginne des 13. Jahrh. Von Friedr. Hektor Grafen Hundt. — Ueber die Freisinger und Regensburger Bischofsreihen im X. Jahrh. Von Clemens Schmitz. — Ueber die hiesigen dem v. wurmbrandt'schen Codex verwandten Handschriften des sog. Schwabenspiegels. Von Dr. Ludw. Rockinger. — Ueber die ehemaligen Richtstätten der in München zur Todesstrafe Verurtheilten und ihre Volkssagen. Von Dr. Ans. Martin. — Der bayerische Hofstaat unter Herzog Maximilian I. i. J. 1615. Von Oberbibl. Föringer. — Ein Wehrthurm im ehemaligen Kloster zu Wessobrunn. Von Major Karl Popp. (Mit 1 Abbild.) — Eine geheime Gesellschaft am Hofe Max III. Joseph von Bayern. Von Dr. Sigmund Riezler. — Kleinere Mittheilungen.

Die Münzen- und Siegelsammlung desselben Vereins nach ihrem Bestande zu Anfang des Jahres 1871. Erstes Heft: Antike Münzen. Hrsg. durch Friedrich Hector Grafen Hundt. Zweites Heft: Mittelalterliche und neuere Münzen, Medaillen und Siegel. Hrsg. durch J. P. Beierlein. München, 1871. 8.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. XXII. Jahrg. Heft 1—8. München, 1872. Theodor Ackermann. 2. Charakteristik der Hauspforte von Prof. Emil Lange. — Ueber

den Einfluß der exakten Wissenschaften und der Technik auf die stylistische Entwickelung der schönen Künste. Von J. v. Schmädel. — Mittheilungen über Goldschnitte an Büchern. Von Schreibmaier. — Ueber Steinkrüge und Holzformen für Backwerk als Proben volksthümlicher Kunst. Von A. Meklenburg.

37. Jahresbericht des historischen Vereins von Mittelfranken. 1869 und 1870. Ansbach. 8.

Urkunden und Regesten zur Geschichte der Sippe der Crophenen auf dem Nordgau, von Dr. Kropf. — Nürnbergs Verfassung im Mittelalter von J. Baader. — Die Franciscanerkirche in Rothenburg o. T. von Merz. — Stiftungsbrief des Predigt- und Lesamts der hl. Schrift in der S. Gumbertuskirche zu Ansbach (von 1430) von Dr. v. Elspeger. — Hagelstein's Briefe über den Reichstag zu Augsburg von 1530, von Höchstetter. — Uffenheimer Urkunde von 1473, von J. Härnes. — Briefe Hedwig's der 2. Gemahlin Georg's des Frommen, von Auerochs. — Beilager des Markgrafen Albrecht mit Anna von Sachsen, von J. Baader. — Beschwerden des Dr. Augustin Megersheimer fürstlichen Rathes zu Ansbach (1530). — Zwei Ansbach'sche Weisthümer. — Das Geschlecht der Tucher in Nürnberg und seine Gedenkbücher, von Dr. Th. v. Kern. — Index über die ersten 30 Jahrgänge der Vereinsberichte, von Walthierer.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1870. Stuttgart. H. Lindemann. 1872. 8.

Beiträge zur Jugendgeschichte des Herzogs Christoph von Württemberg. Von Dr. Paul Friedr. Stälin. — Die ältere Genealogie der Grafen von Rechberg. Von H. Bauer. — Beitrag zur Lebensgeschichte des Herzogs Eberhard II. von Württemberg. Von Dr. v. Stälin.

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Neue Reihe. Viertes Heft. Mit 2 Holzschnitten. Ulm, 1872. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Bausteine zu Ulm's Kunstgeschichte. Von Prof. E. Mauch: 10. Des Münsterbaues frühere Mittel. 11. Ulmer Künstler und deren Monogramme. — Das freie Handwerk der Kessler in Oberschwaben. Von Dr. M. R. Buck. — Die früheren politischen Zustände des ehemaligen Nibelgauen. Von R. Roth. — Die Gassenbezeichnung auf dem ältesten Stadtplan Ulms. Von C. A. Kornbeck. — Bei der Kallende. Von Justizrath Bazing. — Noch einmal das Ruhethal. Von dems.

Mittheilungen des Königlich Sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunst-Denkmale. Zweiundzwanzigstes Heft*). Dresden, 1872. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Der Dresdner Superintendent Dr. Joach. Gottlob am Ende. Von Christian Gottlob Ernst am Ende. — Wolf Kaspar von Klengel. Von Frhrn. ö Byrn. — Nickel von Minckwitz. Ein Ritterleben aus der Reformationszeit. Von Dr. Johannes Falke. — Ein Instrumenteninventarium vom Jahre 1593. Mitg. von M. Fürstenau. — Zur Geschichte der sächs. Landstände. Die Regierungszeit des Kurfürsten Moritz 1547—1554. Von Dr. Johs. Falke.

Mittheilungen des Vereins für Münz-, Wappen-

*) Heft 17, 19 u. 20 sind noch zurück.

und Siegelkunde in Dresden. 2. Heft, nebst 1 photographirten Tafel. Dresden, 1872. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Ausprägung der Thaler im Kurstaate und im Königreiche Sachsen, von ihrem Aufkommen bis zur Gegenwart. — Die Wappen und Siegel der Städte Sachsens etc. (Forts.) — Versuch eines Nomenklator des sächsischen Adels. (Forts.)

Dresdener Chronik vom 1. Juli bis 31. December 1869 herausg. vom Vereine für Geschichte und Topographie Dresdens und seiner Umgebung. Nebst Vereins-Nachrichten. Mittheilungen des Vereines. 1. Heft. Dresden. Emil Schilling. 1872. 8.

(Der vorstehend genannte Verein ist ein auf Anregung des Lehrers K. E. Rieger neugegründeter, dessen Constituierung am 10. Juni 1869 erfolgte. Obwohl erst von geringer Mitgliederzahl, hat derselbe gleichwohl bereits eine erfreuliche Thätigkeit entwickelt. Während der zwei abgelaufenen Vereinsjahre wurden in 44 Sitzungen viele Vorträge, darunter nicht weniger als 29 größere, gehalten.)

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hrsg. von Prof. Dr. E. E. Struve. 49. Bd., 1. Hälfte. Görlitz. 1872. 8.

Das Franziskanerkloster in Bautzen. Nach Urkunden und archivalischen Nachrichten dargest. vom Reg.-Rath Edelmann. — Leibniz und sein ägyptisches Project. Von Dr. Oskar Hubatsch. — Die ältesten Drucker (darunter viele Deutsche) und Druckorte der Pyrenäischen Halbinsel. Von Dr. phil. Ernst Volger. — Ein Tourist gegen Ende des 16. Jahrh. Von Rud. v. Kyaw. — Einiges zur Geschichte der Frauenkirche. Vom Hrsgrbr. — Beitrag zur Geschichte des Bergbaues in der Oberlausitz. Bericht von dems. — Das Johanneum in Zittau. Von dems.

Beiträge zur Rügisch-Pommer'schen Kunstgeschichte. Heft I. Dänemarks Einfluß auf die frühe christliche Architektur des Fürstenthums Rügen. Dargestellt von Karl von Rosen. Stralsund und Greifswald. Vereinskchrift der Rügisch-Pommer'schen Abtheilung der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte u. Alterthumskunde. 1872. 8.

Lieder u. Sprüche des Fürsten Wizlaw von Rügen. Nach den Ausgaben von v. d. Hagen in den Minnesängern und von Ettmüller in der Bibliothek der Deutschen Nationalliteratur übersetzt und erläutert von Dr. Theodor Pyl. Greifswald. Vereinskchrift derselben Gesellschafts-Abtheilung. 1872. 8.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappenkunde zu Berlin. III. Jahrg. Nr. 6 u. 7. Berlin, 1872. 4.

Genealogisch-heraldische Streifzüge. 2. Blankenberg. — Fortsetzung der Beiträge zur Geschichte der Edlen Herren von Wildenfels. — Redende Wappen. (Ludw. Graf Uetterodt.) — Zur Familiengeschichte des deutschen Adels (v. Deneken, v. Meinertshagen.) (Dr. W. Creelius.) — Beiträge zur Genealogie einiger westphälischer Geschlechter. — Die verschiedenen Familien von Neumann im Preussischen Staate. Nachträge zu v. Ledebur's Adelslexicon. — Die Crause, Krause u. Craufs in Schlesien. — Bemerkung zum „böhmischen Adler“ in Nr. 4 des Herold von 1872. — Berichtigungen zu demselben Artikel. — Der deutsche Reichsadler. (Nach dem im Deutschen Reichsanzeiger gegebenen Holzschnitt.

Mit Consens des p. p. Curatoriums.) — Heraldische Musterbilder. Nr. 5. Reise-Erinnerung aus Marburg. — Kleine Notizen etc.

Vierteljahrsschrift des Deutschen Herold. 1872. 1. Heft. Berlin, 1872. 8.

Das heraldische Lehensrecht. Eine Untersuchung von Gustav Seyler. — Zur Geschichte der Familie von Rantzau (Linie Neuhaus) von Louis von Ahlefeldt. (Mit zwei Stammtafeln.)

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IV. Jahrg. 1872. Nr. 7. Berlin. 8.

Versuch einer kritischen Erklärung des Kap. X im Micrologus des Guido von Arezzo. Gerb. Script. II. p. 10 von Raym. Schlecht.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Viertes Jahrg. 1872. — Heft III. Berlin. Verlag von Wiegandt u. Hempel. 8.

Funde römischer Münzen im nordöstlichen Deutschland. Von Dr. J. Friedländer. — Die Glückshaube und der Nabelschnurrest; ihre Bedeutung im Volksglauben. Von Dr. H. Plofs.

Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Dritter Band. Erstes Heft. Kiel, 1872. 8.

Das Schassianum. Von Rudolf Usinger. — Antiquarische Miscellen. Von H. Handelmann. Mit 2 Steindrucktafeln und 2 Holzschnitten. — Kleiner Nachtrag Schleswiger Urkunden. Mitg. von v. Stemann. — Zur Geschichte des Herzogs Karl Friedrich. Mitg. von Friedrich Volbehr. — Kleinere Mittheilungen.

Nordhausens mittelalterliche Kunstdenkmäler gez. von Eugen Duval. Im Auftrage der Nordhäuser Section des Harz-Vereines herausg. von Dr. Theodor Perschmann. Heft I mit 4 Steindrucktafeln. Nordhausen, 1872. 8. 20 Stn.

Mémoires de la Société royale des Antiquaires du Nord. Nouvelle Série. — 1870. 1871. Copenhague. 8.

Les anciennes églises à tour-gémée dans les villages danois. Par J. Kornerup. — Les empreintes des bractéates en or, essai d'interprétation. Par J. J. A. Worsaae. — Remarques sur les inscriptions runiques des bractéates en or. Par Sophus Bugge. — Figures énigmatiques d'hommes et d'animaux employées dans l'architecture danoise au moyen-âge. Avec 1 planche. Par J. Kornerup.

Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. 1871. Andet, tredje og fjerde Hefte. Kjöbenhavn. 8.

Om Kristenforfølgelser i Danmark. Af A. D. Jörgensen. — Hvad er Kongespeilet „Havgjerdinger“? Et Bidrag til Forstaaelse af Kongespeilet og til Bestemmelsen af dets Affattelsestid. Af J. Japetus S. Steenstrup. — Bemaerkninger om Runeindskrifter på Guldrakteater. Af Sophus Bugge. — Rettelser til Oversættelsen af Ljómur. Af R. Jensen. — De udskaarne Kirkedøre fra Valthjofstad og Hyllestad. Af Otto Blom. — Om Middelalderens Fremstillinger af Christus paa Korset. Af J. Kornerup. — Om Overgang af Mærket I i nordiske Gerningsord. Af L. Varming. — Flintensbrud fra den yngre Stenalder i Belgien og England. Af C. Engelhardt. — De ældste runeindskrifter sproglige stilling. II. Af Konr. Gislason. — Formentlige Vidnesbyrd om vendiske Indfald i Danmark. Af P. Broock. — Enden nogle Ord om Limfjordens Forbindelse med Vesterhavet i det 11te Aarhundrede. Af C.

F. Bricka. — Norske Historieskrivere paa Kong Sverres Tid. Af Gustav Storm. — Romerske Statuetter og andre Kunstgjenstande fra den tidlige nordiske Jernalder. Af C. Engelhardt.

1872. Förste Hefte. Den ældre Jernalders Begravelser paa Bornholm. Af E. Vedel.

Sitzungsberichte der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, aus dem Jahre 1871. Mitau, 1872. 8.

(S. 7 ff.) Skizze der Geschichte des Theaters zu Mitau in älterer Zeit. Von J. Döring.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 18) Aeltere Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg von Dr. Ludw. Götze. Magdeburg, Bänsch, 1872. 8. I. Abth. Drucke des 15. Jhdts. 173 Stn. u. 5 Taf.

Je folgenreicher eine Erfindung geworden, um so näher liegt es für den Forscher, die Geschichte ihrer Entstehung, Entwicklung und Ausbreitung zu verfolgen, um so näher für den Lokalforscher, den Antheil festzustellen, den seine Heimat an derselben genommen. So haben wir bereits von einer Reihe von Städten die Geschichte der Buchdruckerkunst in denselben. Solche Monographien sind aber nicht blos für die Lokalforschung wichtig. Nur auf Grundlage derselben läßt sich eine wirklich genaue kritische Geschichte der Buchdruckerkunst aufstellen, weil das Material zu umfassend ist, als dafs ein Einzelner alle diese Spezialforschungen bewältigen, alle diese Tausende von Werken einzeln genau prüfen könnte. Und doch ist das nöthig. Denn wenn einmal die Geschichte der Erfindung selbst dargestellt ist, so tritt als zweite Aufgabe die hinzu, festzustellen, wie rasch dieselbe sich verbreitet, in welchen Städten sie zuerst Eingang gefunden, ob sie eine bleibende Stätte dort hatte und welche Werke sie zuerst vervielfältigte. Kaum können für die Charakterisierung der Kulturzustände im Allgemeinen und zum Vergleiche der einzelnen Gegenden und Städte unter sich deutlicher sprechende Beweise gefunden werden, als die Frage, welche Werke zuerst gedruckt wurden und wie rasch oder spät die grofse Kunst nach der Erfindung sich Eingang verschaffen konnte. Für Magdeburg, das als erzbischöflicher Sitz, durch die Bedeutung seines Domkapitels, seine Klöster und Schulen und die Regsamkeit seiner Bürgerschaft sich zu einem der Kulturmittelpunkte Norddeutschlands längst erhoben hatte, wird die Entstehung der ersten gedruckten Bücher im Jahr 1483 nachgewiesen, nachdem schon vorher in Lübeck eine Magdeburger Missale gedruckt worden war. Ravenstein und Westfal waren die ersten Drucker, die in Gemeinschaft in den Jahren 1483 und 1484 sieben hier nachgewiesene geistliche Werke druckten. Nachdem dieselben ihre Werkstätte verlegt, erschien 1486—88 Koch, 1490 Mentzer, 1491 Brandis, die in den nächstfolgenden zehn Jahren über 30 Werke geistlichen und weltlichen Inhalts druckten, unter denen insbesondere schon einige Unterhaltungsschriften, d. h. Ausgaben der später so beliebten und verbreiteten Volksbücher sich finden. Der Verfasser beschreibt jedes einzelne Druckwerk genau, geht auf die Verzierung derselben durch Holzschnitte ein und legt insbesondere den Zusammenhang mit andern Städten, so Mainz, Lübeck, Leipzig, Stendal u. s. w. dar, woher theilweise die Drucker gekommen, wohin sie später gegangen, wohin der Charakter ihrer Typen deutet u. s. w. Klarheit und Uebersichtlichkeit im

Vortrage erwiesener Thatsachen, Ignorierung und Beiseitelassung von Fabeln und Hypothesen, Vorsicht, wo zur Ausfüllung von Lücken im positiven Materiale Hypothesen aufgestellt werden müssen, zeichnen die Schrift vortheilhaft aus. A. E.

- 19) Kulturgeschichte der neueren Zeit. Vom Wiederaufleben der Wissenschaften bis auf die Gegenwart. Von Otto Henne-Am Rhyn. Zweiter und dritter Band. Leipzig, Verlag von Otto Wigand. 1871, 1872. 8. 624 u. 691 Stn.

Der Verfasser behandelt in der aus dem ersten Bande bekannten gedrängten Weise, nach welcher er einem Reichthum von Thatsachen durch kurzes Raisonement ihre Stellung im allgemeinen Gange der Kulturentwicklung anweist, im zweiten das Zeitalter der Aufklärung, im dritten die neueste Zeit. Der erste vorliegende Band ist in sechs, der zweite in acht Bücher getheilt, welche in zahlreichen Unterabtheilungen das Leben des Volkes nach seiner ständischen Gliederung und den verschiedenen Berufsthätigkeiten, sowie die verschiedenen Factoren der materiellen Interessen und ideellen Ergebnisse vorführen. Wie es in der Natur der Sache liegt, finden wir gröfsten Theils das Material wieder, auf das wir auch in den früheren Behandlungen desselben Gegenstandes stossen; vieles Neue ist aber hinzugefügt. Der Verfasser hat sich namentlich in der Gegenwart allseitig umgesehen und sich nicht gescheut, den widrigsten Erscheinungen des modernen Zersetzungsprozesses gefasst in's Angesicht zu sehen. Das gröfste Interesse erhält das Werk aber durch den darin vertretenen Standpunkt in Beurtheilung der Thatsachen. Der Verfasser gehört der fortgeschrittensten Richtung des neueren Materialismus an; aber auch diejenigen, welche diese Richtung am entschiedensten von sich weisen, werden nicht verschmähen dürfen, ihre Ansichten vor einer so im Einzelnen durchgeführten zu prüfen. v. E.

- 20) Heraldisches Musterbuch von Ad. M. Hildebrandt. Berlin, Mitscher u. Röstel, 1872. 4. 1. u. 2. Liefer. 18 Stn. 16 Taf.

Die Heraldik hat ihre Formen im Laufe der Jahrhunderte stets den allgemein geltenden Stilgesetzen angepaßt. Weil geistiges Produkt der specifisch mittelalterlichen Anschauung, ist ihre Blüthezeit mit dieser identisch, und als nach und nach die letzten Ideen des Mittelalters unter der Herrschaft derjenigen des 16., 17. und 18. Jahrh. geschwunden waren, mußte naturgemäfs auch die Heraldik zu einer systemlosen Spielerei ausarten. Wenn nun zwar auch unsere Zeit noch weiter von jenen Ideen entfernt ist, so haben dennoch die kunst- und kulturgeschichtlichen Studien den Formenkreis jener Zeit uns wieder geläufig gemacht, und Künstler wie Kunstfreunde wollen, wo heraldische Embleme

vorkommen, sie strenge im Geiste der Alten gebildet sehen. Aber die historischen Studien sind nicht im Stande gewesen, eine bestimmte Periode der alten Zeit vollständig lebendig zu machen und ihr zu ausschließlicher Herrschaft zu verhelfen; vielmehr hat eine jede ihre Freunde und Anhänger; jede wird praktisch bethätigt, und die jetzige Heraldik muß sich demgemäß heute in die ersten, strengen Formen des Ursprunges, morgen in die einfach stolzen der Gothik, dann in die pikant launigen der Renaissance, wie die bombastisch hohlen der Rococozeit, selbst in die lächerlichen der Zeit des ersten französischen Kaisers finden. Da war denn ein Buch nöthig, das, wie das angeführte, als Lehrbuch sowohl wie als Nachschlagebuch praktisch eingerichtet, die Entwicklung nicht nur im Ganzen, sondern für jede Einzelform zeigt. So hat der Verfasser in der ersten Lieferung 5 Wappen, Schild, Helm, Helmzierden und Helmdecken, in je 7 abwechselnden, verschiedenen Perioden angehörigen Formen dargestellt. Taf. 8 und 9 (letztere wird erst der 2. Lieferung beigegeben) sind der praktischen Verwendung des Wappens auf Siegeln gewidmet; Taf. 10 bringt Heroldstücke und heraldische Damascirungen, Taf. 11—16 die Bildung der menschlichen Figuren und ihrer Theile. Ihnen folgen die Thiere, so auf Taf. 17 die Löwen. Die Tafeln sind charakteristisch gezeichnet, bald stramm und energisch, bald weich und leer, je nachdem der Gegenstand es mit sich bringt. Das Werk ist auf 5 Lieferungen berechnet. E.

- 21) Geschichte von Frankfurt am Main in ausgewählten Darstellungen. Nach Urkunden und Acten von Dr. G. L. Kriegk, Professor u. Stadt-Archivar. Frankfurt a. M. Verlag von Heyder u. Zimmer. 1871. 8. 485 Stn.

Wir hatten schon früher Gelegenheit, die ausgezeichneten Leistungen des Verfassers auf dem von ihm bearbeiteten Gebiete anzuerkennen. Auch in vorliegendem Werke spricht uns vor allem der seltene historische Takt an, durch welchen die Persönlichkeit des Bearbeiters und der Gehalt des Stoffes in der Darstellung zu einem bedeutsamen Ganzen zusammentreten. Derselbe macht sich auch in der Auswahl der gegebenen Bruchstücke der reichsstädtischen Geschichte bemerkbar, denn es sind nicht etwa, wie man erwarten könnte, besonders interessante Theile, sondern Hauptmomente der Entwicklung gegeben, aus denen für Jeden, der nicht Specialstudien treiben will, sich ein Ganzes zusammensetzt, oder besondere Vorkommnisse, die ein Schlaglicht nicht allein auf die Frankfurter Geschichte werfen. Der einzelnen Abhandlungen sind fünfunddreißig, welche sich der Zeit nach von der Vorgeschichte des heutigen städtischen Gebietes bis zum Jahre 1816 erstrecken, sowohl die Wandlungen in der Verfassung der Stadt, wie historische Ereignisse, die Einfluß darauf hatten, die kirchlichen Verhältnisse, wie die Bedingungen der Culturentwicklung berühren. Hinweisungen auf die betreffenden Urkunden sind nicht gegeben, ohne Zweifel, weil deren Menge erdrückend hätte wirken müssen. v. E.

- 22) Zur Geschichte des Verkehrswesens. Allen Gebildeten gewidmet von F. Perrot. Rostock, Ernst Kuhn's Verlag. 1871. kl. 8. 1 Bl. u. 143 Stn.

Der Verfasser hat sich seinen Stoff in vier Abschnitten zur Rechegelegt. Der erste derselben: „Zur Geschichte des Verkehrswesens und zur Kenntniß seiner Bedeutung in der Gegenwart“

zerfällt abermals in zwei Abtheilungen: 1. bis zur französischen Revolution (S. 1—48), 2. seit der französischen Revolution (S. 48—79). In jener geht der Verfasser nach einem kurzen Ueberblicke des römischen Straßenswesens zu dem Mittelalter über, und sucht das allmähliche Wiederaufleben des großen Weltverkehrs vorzüglich aus den Bewegungen zu entwickeln, welche theils die Kreuzzüge hervorriefen, theils ihnen zur Seite giengen oder nachfolgten. Die nachfolgende Entdeckung der Seewege nach Amerika und Ostindien, der erweiterte Welthandel und das Kolonialsystem werden mit der raschen Erweiterung der Verkehrsanstalten und den darauf abzielenden Erfindungen in engsten Zusammenhang gebracht. In der zweiten Abtheilung begegnen wir zunächst dem großen Umschwunge, der durch die französische Revolution und Napoleon vor allem in das Straßenswesen gebracht wurde. Daran reiht sich die Geschichte der Dampfschiffahrt und des Eisenbahnwesens, sowie der außerordentlichen Umwälzung, welche diese beiden großartigen Verkehrsmittel in der Beförderung der Güter und Briefe hervorgerufen haben.

In dem Abschnitte: „Ueber das Verkehrswesen der alten Römer“ kehrt der Verfasser noch einmal zu einem theilweise schon vorher behandelten Gegenstande zurück, offenbar, um in der Einrichtung der nur den herrschenden Kasten zu Gute kommenden, aber für das Volk unfruchtbaren römischen Postanstalten den großen Unterschied zwischen der Vorzeit und der Gegenwart darzulegen. Dazu bietet sich in dem dritten Abschnitte: „Zur Geschichte des schriftlichen Verkehrs“ die beste Gelegenheit. Es wird von der stufenweisen Vervollkommnung und Verbreitung des Schreibmaterials, von der Erfindung des Siegellacks gesprochen. Dieses leitet den Verfasser zu den Posteinrichtungen Ludwig's XI. in Frankreich, zu den Thurn- und Taxis'schen Reichsposten in Deutschland, und zu den riesenmäßigen Fortschritten, die von da bis auf die Gegenwart herab auf diesem Gebiete stattgefunden haben. Der letzte und vierte Abschnitt: „Zur Geschichte des Beleuchtungswesens und zur Kenntniß seiner Bedeutung für die Gegenwart“ beginnt mit einer sehr bezeichnenden Bemerkung: Während des ganzen Mittelalters gab es in den Städten keine Straßenbeleuchtung; der erste Versuch hiezu wurde erst in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts zu Paris gemacht. Der Verfasser verfolgt nun die Verbreitung dieser Einrichtung durch die verschiedenen Länder Europas bis zur Anwendung des Gases und schließt mit der Beschaffenheit der Leuchthürme. — Das Buch ist voll zahlreicher Notizen, die ebenso zur Unterhaltung, als zur Anregung und Belehrung dienen. A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 32, S. 763. Inter sacro et saxum. Ueber Wortbildungen aus der Steinzeit. (Dr. G. Bossart-Oerden.)
 Europa: Nr. 31. Das (Oberammergauer) Passionspiel u. die Walküre. I. — Die Holbeinische Madonna (nach Gädertz).
 Die Grenzboten: Nr. 30, S. 121. Eine Berner Patricierin des 17. Jahrh. (A. Wysard.) — S. 138. Reisen zu Anfang des vorigen Jahrh. (Max v. Eelking.) 2. Reise nach Zerbst, Leipzig und Berlin.
 Im neuen Reich: Nr. 31, S. 169. Die Familiengeschichte der Sprachen. (Gustav Meyer.) — Nr. 32, S. 209. Hans Sachs. (J. O. Opel.)

- Preufs. Jahrbücher: 30. Bd. S. 51. Maler Müller u. Göthe. (K. Weinhold.) — S. 87. Die Petrussage. I. (W. Lang.)
- Der Katholik: Juni. Die Bekehrung der Burgunden durch Bischof Crotold von Worms.
- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 381. Der Todestag des Hans Sachs. (Lochner.)
- Deutsche Kunstzeitung: Nr. 28, S. 225. Die Holbein'schen Madonnen. (G. Breisch.)
- Magazin f. d. Lit. d. Ausl.: Nr. 28, S. 368. Polnische Reclamation in Bezug auf Nic. Copernicus.
- Organ für christl. Kunst: Nr. 12. Die berühmtesten Heiligen in der bildenden Kunst. (B. Eckl.) Der heil. Bernhard (1153 n. Chr.)
- N. Freie Presse: Nr. 2850. Zur 400jährigen Jubelfeier der Münchener Universität. (H. M. Richter.)
- Norddeutsches Protestantenblatt: Nr. 25. Luther's politischer Rückfall.
- Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 27. 29. Zur Geschichte des Danziger Handels. — Aeltere Städtesiegel aus dem Harzgebiet. Nr. 29. Aus dem Leben der Völker im Kriege. — Die deutschen Bergleute im Mittelalter.
- Revue des deux mondes: 15. Juillet, p. 354. Le socialisme au XVI. siècle. 1. La guerre des paysans, par M. Alfred Maury. 1. Août, p. 505. Les formes primitives de la propriété. II. La marque Germanique et l'origine de l'inégalité. (Emile de Lavoley.)
- Ueber Land u. Meer: Nr. 43, S. 7. Schlösser aus der Umgebung Berlins. 3. Köpnik. — S. 8. Erfurt. (Karl Seifart.)
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 30f. Der schwarze Tod. Historische Darstellung von Ludwig Grafen Uetterodt zu Scharffenberg. — Nr. 31. Der Bischof Hieronymus Scultetus und Luther. — Nr. 34. Finanzverwaltung u. Staatshaushalt des Johanniter-Ordens auf Rhodus. (Dr. Herquet.)
- Oesterreich. Wochenschrift für Wissensch. u. Kunst: 28. u. 29. Heft. Zur Geschichte der Aesthetik. (E. v. Hartmann.)
- Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 202. Die Abteikirche zu Seligenstadt und das Grab Einhards und Imma's. — Nr. 209 ff. Das Studentenleben auf der Ludwig-Maximilians-Universität.
- Frankfurter Zeitung: Nr. 223. Das historische Volkslied. Skizze von Emil Weller. IV.
- Illustr. Zeitung: Nr. 1518. Aus dem neuen deutschen Reichsland. Gorze in Lothringen. (Ed. Grünwald.) — Schloß Stein in Nassau an der Lahn. — Nr. 1519. Der Aberglaube unserer Zeit. I.
- Leipziger Zeitung: Wiss. Beil., Nr. 58. Die deutsche Politik Gustav Adolfs nach den neuesten Ergebnissen der Geschichtsforschung. — Nr. 59 u. 60. Graf Wiprecht von Groitsch und das Wiprechtendenkmal in der St. Laurentiuskirche zu Pegau.

Vermischte Nachrichten.

83) Der Umbau der ehemaligen Abteikirche zu Seligenstadt bot Gelegenheit zur näheren Kenntniß und Altersbestimmung der einzelnen Theile des Baues. Es hat sich dabei mit unzweifelhafter Gewilsheit ergeben, daß die ganze Schiffanlage noch der ersten Bauzeit angehört und das Werk Einhard's (827 oder 828) noch in den Grundlinien erkennbar und in beträchtlichen Theilen erhalten ist. Einhard's Bau war eine dreischiffige Basilika,

deren Abschluss gegen Westen nachweisbar war, während an das östliche Ende der Schiffe das romanische Transept sich anlehnt; indess dürften auch hier die alten Grenzen festgehalten worden sein. Im Westen legte sich ein Atrium vor, wovon sich die Ansätze und Spuren des äußeren Umfanges vorfanden. Dasselbe hatte nicht die volle Breite der Schiffe; in der Mitte des Raumes fand sich ein alter, verschütteter Brunnen und die früher erwähnte höchst merkwürdige Brunnenfigur, ein Diakon mit einem Waschbecken, welche vor einiger Zeit nach Darmstadt in die dortige Sammlung verbracht wurde. Beim Abbruch des romanischen Thurmes an der Nordseite der Westfront zeigten sich an derselben Spuren von Verputz, so daß sich hieraus, wie aus dem Mangel eines organischen Verbandes mit Sicherheit entnehmen liefs, daß die Thürme nicht zur ersten Anlage gehörten. Den durchschlagenden Beweis für die Altersbestimmung der genannten Theile, sowie der Pfeiler und Arkaden des Mittelschiffes bietet jedoch die merkwürdige Technik. Die Grundmauern des Atriums, sowie die Eckpfeiler des Schiffbaues, die Thüröffnungen zu den drei Schiffen mit ihren Entlastungsbogen, sowie die Bogenstellung des Schiffes sind nämlich in Ziegelbau ausgeführt, welcher sich unmittelbar an die römische Tradition anschließt. Die mächtigen Ziegelplatten, welche auf der oberen Fläche meist vier wellenförmige, flacheingetieft Linien nach der ganzen Länge zeigen, sind sehr sorgfältig geformt und gebrannt; die Dimensionen sind 0,40 : 0,25 : 0,5. Die zu den Bogenwölbungen verwendeten Ziegel sind eigens dafür gerichtet und nach dem Radius in der Stärke verjüngt. Die Mörtelschichten sind sehr bedeutend, meist zwischen 0,03 und 0,04 stark. Der Mörtel selbst ist mit feinem Sande gemischt, sehr weiß von Farbe, aber anscheinend nicht mehr von großer Festigkeit. Von Detailbildungen ist kaum etwas erhalten, da durch die wiederholten Bodenerhöhungen die Basen zerschlagen und verschüttet und bei den Umgestaltungen der Kirche im vorigen Jahrhundert die Kämpfer zerstört und durch Gypsglieder ersetzt wurden. Die ursprüngliche Form der Pfeiler ist schlicht quadratisch, ohne jede Gliederung; erst die Zopfzeit setzte noch den Seitenschiffen als Gurtträger flache Pilaster vor, liefs aber sonst den Körper der Pfeiler unberührt. Um so unverantwortlicher ist es, wenn bei den jetzigen Veränderungen Hand an die Pfeiler gelegt und ihnen ein armseliges, modernes Profil mit gebrochenen Ecken aufgezwungen wird. Man hätte wenigstens in diesem Punkte von dem Barbarismus der Zopfzeit lernen können, die den letzten Rest der Einhard'schen Basilika wenigstens zu schonen wufste, während die Restaurationen unserer Tage unbedenklich ein so ehrwürdiges Denkmal karolingischer Kunst durch das Mal schwächerer Mittelmaßigkeit entstellt. Die Seitenschiffe, sowie die Oberwand des Mittelschiffes zeigen eine ganz verschiedene Technik. Sie sind gleich den beiden Kreuzarmen und dem sog. Archive an der Nordseite aus regelmäßig geschichtetem Bruchmateriale, buntem Sandsteine der Maingegend, aufgeführt, und dürften jener umfassenden Erneuerung in frühromanischer Zeit angehören, in welcher auch die Thurmanlage an der Westfront entstand. Der Umbau der Seitenschiffe und deren Einwölbung ist nahezu vollendet, leider in einer Weise, welche keine Spur von der ehrwürdigen romanischen Basilika mehr erkennen läßt. Eamus hinc!

Mainz.

Friedrich Schneider.

84) An dem Hünengrabe zu Olsdorf (Hamburg) ist eine zweite Grabkammer bloßgelegt worden, welche 6—7 Fufs lang

und etwa 2 Fufs breit war; die Höhe liefs sich wegen des eingestürzten Gewölbes nur annähernd auf etwa 2 Fufs bestimmen. Der Boden war mit flachen Steinen gepflastert, die Seitenwände aus Geröllblöcken gebildet und die Decke aus locker zusammengefügtten Steinen gewölbartig errichtet. Auf dem Steinpflaster zeigte sich eine einzöllige Schicht Asche, über derselben eine Sandschicht; es fanden sich in der Grabkammer einzelne Knochenreste, unzweifelhaft von einem Manne herrührend, sowie an Metallsachen ein Bronzeschwert, der zu diesem Schwert gehörige Griffknauf, ein Bronzemesser, eine flachspiralige Heftspange von Bronze.

(Hamb. Corr., Nr. 175.)

85) In jüngster Zeit hat Prof. Woldrich bei Pulkau in Niederösterreich einen interessanten Fund aus einer der älteren Perioden der Urgeschichte gemacht, bestehend aus einer Opferstätte mit Aschenlage und Thierknochen, darunter ein ganzes bearbeitetes Geweih, einem Anführerstab und Hornwerkzeugen nebst Gefäßscherben.

(Ill. Ztg., Nr. 1518.)

86) Beim Ausgraben zum Legen der Fundamente des Justizpalastes zu Augsburg wurden am 17. Juli in einer Tiefe von 15 Fufs eine Bronzemünze aus dem 3. Jahrh., eine Vase von schwarzem Thon, eine blaue Glasperle, Cement-Backsteine und die Gerippe eines Stiers und einer Ziege aufgefunden. Da dem Fundorte in gerader Richtung gegenüber, im v. Wohnlich'schen Garten, der Tempel des Pluto und der Proserpina stand, so liegt die Vermuthung nahe, dafs die Gerippe von Thieren herrühren, welche den Göttern der Unterwelt geopfert wurden, da die Römer zu Anfang des Monats den Göttern der Unterwelt einen schwarzen Stier und eine schwarze Ziege zu opfern pflegten.

(Korr. v. u. f. D., Nr. 370, a. d. A. Tagbl.)

87) Drei wohlerhaltene römische Gräber sind in der Bergheimer Strafsse zu Heidelberg beim Bau des neuen akademischen Krankenhauses entdeckt worden. Den Inhalt derselben, als: Aschenkrüge etc., hat man dem Prof. der Archäologie Stark zur näheren Untersuchung zugestellt.

(Ill. Ztg., Nr. 1519.)

88) In der Nähe von Hanau ist kürzlich ein archäologischer Fund gemacht worden. Einige Alterthumsfreunde stiefsen bei dem Dorfe Rückingen auf eine Anzahl Urnen, Aschenkrüge, Steine mit dem Zeichen der 22. römischen Legion, woraus sich auf ein Standquartier der Römer schliessen läfst. Schon früher sind daselbst die Reste eines Bades aufgedeckt und da und dort Funde an Grabstellen gemacht worden.

(Dies., Nr. 1516.)

89) Auf dem germanischen Museum fanden sich jüngst, zu

einem alten Büchereinbände verwendet, zwei mit einem mittelhochdeutschen Gedichtbruchstücke beschriebene Pergamentstreifen. Es ergab sich, dafs dieses Fragment dem von Haupt in dessen Zeitschrift, V, S. 75 ff. herausgegebenen „Servatius“ angehört. Dasselbe enthält die Verszeilen 456—464, 483—493, 514—522, 544—553, und zwar mit abweichenden, auf ein höheres Alter der Handschrift deutenden Lesarten. Der kleine Fund dürfte in so fern der Beachtung werth sein, als Haupt nur eine, und eine unzweifelhaft jüngere, Handschrift kennt.

H.

90) Aus Anlafs der bevorstehenden Weltausstellung in Wien beschlofs der Gemeinderath, in den Räumen des städtischen Pädagogiums eine historische Ausstellung zu veranstalten, welche den Zweck hat, ein Bild der Entwicklung Wiens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart zu bieten, und daher enthalten wird: die wichtigsten Pläne und Ansichten der Stadt, einzelner Stadttheile und Gebäude; Abbildungen denkwürdiger Ereignisse; Bildnisse verdienter, der Stadt Wien angehörender Männer; Zeit- und Costümbilder; — ferner in einer zweiten Gruppe: Funde und Denkmale aus Stein, Holz, Metall u. s. w.; Erzeugnisse von kunsthistorischem Werthe; Rechtsdenkmale; Medaillen. Der Gemeinderath fordert die Besitzer einschlägiger Gegenstände auf, durch Einsendung solcher die Ausstellung zu unterstützen.

91) Von den Preisfragen, welche die Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Utrecht in diesem Jahre ausgeschrieben hat, mögen folgende der Geschichte und Alterthumskunde angehörende hier Erwähnung finden. Man wünscht eine Abhandlung über die Krüge aus flandrischem Stein („dites de Grès de Flandre“), welche im 16. und 17. Jahrh. in den Niederlanden gebräuchlich waren; eine Beschreibung des Lebens Ludwig's von Beaufort, besonders hinsichtlich des Verdienstes seiner Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte; Nachweisungen über Predigt und Prediger des Evangeliums bei den niederländischen Gesandtschaften; eine Studie über den Einflufs des grofsen Rathes von Mecheln auf das alte niederländische Recht. Die Antworten auf die angeführten Fragen dürfen in französischer, holländischer, deutscher, englischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sein. Der Preis besteht in einer goldenen oder silbernen Medaille im Werthe von 300 fl. holl. Die Ausarbeitungen sind an den Sekretär der Gesellschaft, N. F. van Nooten in Utrecht, einzusenden, und zwar noch vor dem 1. December 1873. Die übrigen Bedingungen sind die bei Preisaufgaben gewöhnlichen. Nähere Auskunft ertheilt der genannte Sekretär.

Mittheilungen.

Die diesjährige

Versammlung des Verwaltungsausschusses des germanischen Museums

beginnt Montag den 30. September, Vormittags 9 Uhr, im Sitzungszimmer des Museums, wovon allen zur Theilnahme Berechtigten hiedurch Mittheilung nebst freundlicher Einladung zugeht.

Nürnberg, 15. August 1872.

Das Direktorium des germanischen Museums.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.



